



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

184 (8.7.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67650)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringelohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Kellern-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Vöblische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Inseratentheil:
Carl Kypfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 184.

Mittwoch, 8. Juli 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Deutschland auf der Pariser Welt- Ausstellung 1900.

Der Draht bringt uns die überraschende Kunde, daß der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, die offizielle Beihiligung des deutschen Reiches an der im Jahre 1900 in Paris stattfindenden Weltausstellung bei der französischen Regierung angemeldet hat. Dieses Ereignis ist ein höchstbedeutender Vorgang, der voraussichtlich weit in seine Kreise ziehen wird. Der letzten vor mehreren Jahren in Paris abgehaltenen Weltausstellung war das deutsche Reich offiziell fern geblieben. Daß die deutsche Regierung gegenüber der nächsten Pariser Weltausstellung eine andere Position einnimmt und einnehmen kann, ist sicherlich ein höchst erfreulicher Beweis von der Besserung der Beziehungen zwischen dem offiziellen Deutschland und dem offiziellen Frankreich. Ein großes Verdienst hieran besitzt unser Kaiser, der durch die ritterliche Art, mit der er den Franzosen bei den verschiedensten Gelegenheiten entgegengekommen ist, manche Schärfe der zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden Gegensätze genommen hat. Eine Verständigung zwischen beiden Nationen bleibt allerdings noch wie vor ausgeschlossen, dagegen ist die Beihiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung ein sichtbares Zeichen dafür, daß zwischen den beiden Nachbarreichen sich ein höflicher Verkehr anbahnt, wie er unter gesitteten Nationen üblich ist.

Sache der deutschen Industrie, des deutschen Gewerbestandes und der deutschen technischen Wissenschaften ist es nun, dafür zu sorgen, daß unser Vaterland auf dem großen Pariser Weltjahrmarkt in einer der Macht und Bedeutung des deutschen Reiches würdigen Weise vertreten wird. Die industrielle Entwicklung Deutschlands hat seit den 1870er Jahren einen großartigen ungeahnten Aufschwung genommen. Während die großen Exportländer Frankreich und namentlich England vor 30 Jahren mittelbild auf das arme deutsche Volk blickten, dessen Industrie und Weiterentwicklung noch vollständig in den Kinderschuhen stecken, beherrscht jetzt die blasse Furcht vor der deutschen Konkurrenz unsere Wettrennen jenseits des Kanals und der französische Export muß sorgfältig bedeutende Abgabebereiche in Deutschland abtreiben. Schritt für Schritt rückt die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt vor. Das Sprichwort „Billig und schlecht“ hat für die deutschen Erzeugnisse längst keine Geltung mehr. Auf der großen Weltausstellung in Chicago bestand Deutschland vor den übrigen Völkern der Welt mit großen Ehren und gerade der Erfolg unserer Industrie in Chicago hat ihrem Export einen neuen mächtigen Impuls gegeben.

In Paris werden sich an der Jahrhundertwende alle zivilisierten Nationen der Welt zum friedlichen Wettkampfe einfinden. Sämtliche europäischen Staaten, einschließlich Oesterreich-Ungarn und Italien, haben bereits ihre Beihiligung zugesagt. Sicherlich werden alle Staaten bestrebt sein, ihre industrielle und gewerbliche Entwicklung in das hellste Licht zu rücken. Möge Deutschlands Industrie nicht zurückbleiben, möge sie dafür sorgen, daß unserem Vaterland auch im friedlichen Wettkampfe mit den übrigen europäischen Völkern die Palme des Sieges zu Theil wird, mögen deutsche Kraft, deutsches Wissen und deutscher Können auf der Pariser Weltausstellung neue Bewunderer finden. Wir sind überzeugt, daß die deutsche Reichsregierung Alles ausbietet und alle Schritte unternimmt, welche geeignet sind, die Beihiligung der deutschen Industrie an der Pariser Weltausstellung zu einer recht gesamtlichen zu gestalten. Auch der deutsche Reichstag wird sicherlich die hierzu erforderlichen Mittel freudigen Herzens bewilligen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Juli.

An den Rücktritt des preussischen Handelsministers v. Berlepsch anknüpfend, befaßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle mit der Frage, ob dieser Wechsel einen Stillstand in der Sozialreform bedeute. Das Blatt verneint diese Auffassung mit großer Entschiedenheit. Die erste Kategorie der sozialreformatorischen Maßnahmen bestehe in den Sozialversicherungsgesetzen. Hier verheißt sich ein Stillstand oder gar eine Rückwärtsentwicklung von selbst. Rechtsansprüche solcher Art, die einmal die staatliche Anerkennung gefunden haben, lassen sich weder zurücknehmen noch beschränken. Die zweite Kategorie betreffe Eingriffe, die im Interesse des schwebeliebenden Arbeiters in das tägliche Getriebe des Erwerbslebens notwendig erscheinen. Auch hier könne nicht von einem Stillstehen oder Zurückgehen die Rede sein. Aber so notwendig solche Vorschriften gewerbpolitischen Natur an sich seien, so werde das Maß ihrer Ausgestaltung freiz darin seine Beschränkung finden müssen, daß man sozialreformatorische Maßnahmen nicht nur freiz einseitig nach Seite der Arbeiter hin machen könne und daß man wegen der dem Arbeiter gewidmeten Fürsorge die Arbeit selbst nicht vergeren dürfe, d. h. nicht außer Acht lassen könne, wie die Gesamtheit der Interessen des Erwerbslebens Anspruch auf Berücksichtigung habe, wo gewerbpolitische Eingriffe in sein Getriebe für notwendig erachtet würden.

Als „katholisch getauft“ hatte die „Germania“ den neuen Handelsminister Bresselt bezeichnet. Wie die „Germ.“ jetzt schreibt, soll darin weder eine Bosheit noch eine Befriedigung zu finden sein. Es war vorauszu sehen, daß in einigen Blättern darauf hingewiesen, werden würde, daß nun neben dem Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe noch zwei Katholiken, nämlich Justizminister Schönstedt und Handelsminister Bresselt, Mitglied des preussischen Ministeriums seien, so daß den Paritätischwerden des Zentrums der Boden entzogen worden sei. Deshalb, so schreibt die „Germ.“, sei es ihr angezeigt erschienen, sogleich in einer Niemanden verletzenden Form auf das Verhältnis des Handelsminister Bresselt zur katholischen Kirche in einer den Lesern verständlichen Weise (1) aufmerksam zu machen. Das ist deutlich genug!

Der Reichstags-Abgeordnete Lieber-Weigen ist aus der deutsch-sozialen Reformpartei ausgetreten. Das „Großh. Tagbl.“ bringt für diesen Schritt nachstehende Erklärung: „Der Reichstags-Abgeordnete für unseren Kreis war als praktischer Landwirt der Ansicht, daß die Regresspflicht der Jagdpächter, den Hasenschaden betreffend, abzuweisen sei, wie ja auch der Reichstag in diesem Sinne entschied. Die Fraktion der Reformpartei enthielt sich der Abstimmung, was Herrn Lieber nicht gefiel. Gestern sollte unser Abgeordneter nun sich bei der Abstimmung über das Bürgerliche Gesetzbuch als Mitglied der reformparteilichen Fraktion seiner Stimme enthalten. Da aber Herr Lieber der Ansicht war, daß das Bürgerliche Gesetzbuch das den Verhältnissen entsprechende denkbare beste Werk sei und als wirkliche nationale That zur Vollendung gebracht werden müsse, so stimmte er entgegen den Beschlüssen der Fraktion für Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuchs in dritter Lesung. Infolge dessen wurde Herr Lieber von den Führern der Reformpartei-Fraktion zur Rede gestellt.“ Das Blatt fügt noch hinzu, daß Herr Lieber sein Mandat nicht niederlegt, sondern wie der Reichstags-Abgeordnete Sachse-Werchowitz als sogenannter Wilder im Reichstage verbleibt.

Ziemlich erhebliche Verschiebungen im Zifferverhältnis der Confessionen geben im Westen Deutschlands vor sich. In der Rheinprovinz ist eine Abnahme der Katholiken gegenüber der Zunahme der protestantischen und jüdischen Bevölkerung festzustellen. So z. B. betrug in der Erzdiocese Köln die Vermehrung der Katholiken von 1872 bis 1895 nur 42 pCt. (in absoluten Zahlen 651 166), die der Protestanten dagegen 84 pCt. (413 826); die Zahl der Juden ist gestiegen von 18 643 auf 30 912. Ueber die Ursachen dieses ungleichen Wachstums ist uns nichts bekannt. Umgekehrt verhielten sich im Ruhr-Revier die Ziffern stark zu Gunsten der Katholiken. Dies hat zum größeren Theile in dem enormen Zustuge, hauptsächlich aus Posen und Ober-Schlesien seinen Grund, daneben aber auch in der Toleration, die der katholische Klerus dort gegen die Mißheben übt, natürlich unter strengem Festhalten an der katholischen Erziehung der Kinder.

Der Prozeß Friedmann in Berlin hat damit geendet, daß der Angeklagte Hermann Friedmann wegen des Münzverbrechens für nicht schuldig, dagegen in vier Fällen des Betruges, in einem Falle der Unterschlagung (Larnowitzer Antikenscheine), in einem Falle der schweren Urkundenfälschung, Verurteilung solcher Antikenscheine in rechtswidriger Absicht für schuldig befunden wurde. Während die Urtheile wurden dem Angeklagten verlesen, hiernach lautete das Urtheil gegen denselben auf eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrenverlust. Das Urtheil wird man allseitig als ein durchaus gerechtes anerkennen. Der Angeklagte verfaßte eine ähnliche Schauspielerrolle vor den Geschworenen wie sein Vetter, der Rechtsanwalt Fritz Friedmann, vor der Strafkammer. Der Beurtheiler hat sich als ein durch und durch gewissenloser Spieler und Betrüger charakterisirt. Ein drittes Mitglied dieser „seiner Familie“, ebenfalls ein Vetter von Rechtsanwalt Fritz Friedmann, früher Director an der Leipziger Immobilienbank, harrt nach seiner Verhaftung wegen Unterschlagung noch der Aburtheilung. Rechtsanwalt Fritz Friedmann war gleichfalls Aufsichtsrath der Leipziger Immobilienbank. Rechtsanwalt Fritz Friedmann, der bis jetzt ohne Strafe davon gekommen ist, ist nun mindestens moralisch für alle diese Vergehen und Schwindelereien seiner Verwandten mit verantwortlich. Ohne das Relief, welches Fritz Friedmann denselben gab, hätten sie schwerlich nach ihren sonstigen Eigenschaften überhaupt sich so lange in Stellungen behaupten können, welche ihnen die Möglichkeit gaben, Betrügereien und Schwindelereien in Beträgen von Hunderttausenden und Millionen zu verüben. Die Gerichtsverhandlung hat dem Staatsanwalt auch Veranlassung gegeben zu einigen allgemeinen Bemerkungen, welche Fragen der Öffentlichkeit berühren. Der Staatsanwalt bemerkte nämlich, mit Unrecht mache Hermann Friedmann die Börse für sein Unglück verantwortlich. „An der Börse verkehren gewiß sehr viele der achtbarsten und ehrenwerthesten Leute, die an dem Treiben des Angeklagten Antheil nehmen, aber sie waren nicht im Stande, ihn von ihren Schöpfen abzuschüteln. Sie hatten kein Recht dazu, ihn von der Börse fortzuweisen, denn die Börsenordnung schreibt genau vor, wann eine solche Maßregel zu erfolgen hat. Der Angeklagte hat es auch die vorgeschriebene Vorsehung nicht beobachtet, er hat es vermieden, der Börsenkommission einen Prospekt vorzulegen über die Unternehmen, deren Aktien zu vertrieben sind, er hat es verstanden, seine Vertheilung auch ohne Notiz auf den amtlichen Kurszettel durch Agenten und Unterhändler in Verkehr zu bringen.“

Seitdem Prinz Ludwig keine Reise nach Kiel unternommen hat, sind die Preßberichterstattungen über den Moskauer Zwischenfall verstummt. Nur hier und da begegnet man in den Zeitungen noch einigen Nachzügeln. Von denselben verdient besondere Beachtung folgender der „Köln. Ztg.“ aus München zugehender Artikel:

Seit vielen Jahren wird behauptet, daß, so gut auch das persönliche Verhältnis sein mag, auf politischem Gebiet wenigstens betrefft kleinerer Fragen keine völlige Uebereinstimmung zwischen dem Regenten und seinen Vertrauensmännern einerseits, seinem ältesten Sohne, dem voraussichtlichen Thronfolger Prinzen Ludwig andererseits

herrscht. Wenn zu Anfang der Regentschaft das Centrum und namentlich eine Gruppe clericaler Aboliger aus diesem gewiß nicht tiefgehenden und in dem Verhältnis von Herrscher und Thronfolger auch anderwärts häufig zu beobachtenden Gegensatz eigenthümliche Hoffnungen ableiten zu dürfen glaubte, so sind dieselben im Laufe der Jahre immer mehr verblüht. Ungleich seinem vorläufigen Vater liebt es Prinz Ludwig, obwohl selbst als Fünfsziger im reifen Mannesalter stehend, bei Anlässen, bei denen man es am wenigsten erwarten sollte, durch klaren praktischen Verstand für sich einnehmende, aber durch ihre Offenheit bisweilen gradezu verblüffende Ansichten auszusprechen. Ein stark ausgeprägtes, ohne Rückhalt mit den Verhältnissen von 1870 rechnendes Vaterlandsgedühl gibt diesen Äußerungen theilnehmenden Grundzug, und das hat nicht wenig zur Dämpfung der clericalen Zukunftsansätze beigetragen. Nach den Moskauer Worten des Prinzen, in denen der gewissenhafte Berichterstatter des sorgsam geleiteten Vortrags, wurde hier sofort die Möglichkeit einer Verständigung zwischen München und Berlin für ausgeschlossen erklärt, dagegen mit Recht darauf hingewiesen, daß hiesige agitatorische Elemente den Versuch machen würden, den Prinzen für sich, für eine Sache gegen das Reich und für die Vorprägung eines Zwiespalt zwischen den Herrscherhäusern in Anspruch zu nehmen. Diese Unannehmlichkeit, daß seine vielleicht unnötigen, vielleicht nicht ganz vorzüglichen, aber jedenfalls gut gemeinten und an sich harmlosen Worte zu unlauterem Parteigetriebe mißbraucht wurden, obgleich sie an sich keinen Anlaß dazu gaben, ist dem Prinzen in ausgiebigem Maße erwachsen. Während die Clericalen nach anfänglichen Ausbeutungsversuchen alsbald vorsichtiger wurden, haben andere wie z. B. der oberbayerische Bauernbund, eine derartige Zurückhaltung nicht beobachtet. Es wurden sogar für die Rückkehr des Prinzen mehr oder minder taktlose Kundgebungen erwartet. Diefem Betriebe den Boden zu entziehen und weiteren Ausschreitungen vorzubeugen, ist sicherlich der Zweck der Reise nach Kiel gewesen. Während die bayerische Regierung weder ein amtliches noch ein officielles Protestorgan besitzt, bezeichnete die Allgemeine Zeitung eine Notiz, wonach die Kieler Reise des Prinzen dessen eigener Initiative entpflossen sei, ausdrücklich als offizios. Auch geschieht es mit Rücksicht auf die befürchteten Sympathie-Kundgebungen sicherlich nicht ohne Absicht, daß der Prinz seine gewiß ein dühndmal angekündigte und ebenso oft widererwartete Rückkehr nach München so sehr lange hinaus schiebt. Der Prinz verbleibt in der Nähe des Starnberger Sees das Landgut Deuten, in dessen einfachem aber behaglichem Wohnhaus er einen großen Theil des Jahres verbringt. Dorthin hat sich vor einigen Tagen mit ganz besonderer Liebesswürdigkeit der Regent beggeben; um seiner Schwiegermutter, der Prinzessin Ludwig, seine Glückwünsche zum Geburtstag darzubringen. Dem Prinzen selbst wird es jedenfalls am begünstigsten sein, wenn er, ohne durch unwillkommene Kundgebungen bedrängt worden zu sein, wieder in seinem schönem Deuten weilt.

Das Deutschtum in Ungarn, das immer noch reichlich zwei Millionen stark ist, wird, wie das Leipz. Tagebl. meldet, von einem neuen Schlage bedroht. Der ungarische Minister des Innern hat eine Entscheidung getroffen, deren Folge die Auflösung aller deutschen Theater in ganz Ungarn in absehbarer Zeit sein muß. Er hat beschlossen, Niemandem mehr, er möge sein, wer er wolle, eine Concession für ein deutsches Theater zu bewilligen. Stirbt nun ein deutscher Theaterdirector oder verzichtet er auf seine Concession aus irgend einem Grunde, so fällt damit das deutsche Theater, denn einem sich meldenden Nachfolger wird die Concession zur Leitung eines Theaters, in welchem deutsch gespielt werden soll, ohne jede Angabe von Gründen verweigert. Das Sommertheater in Preßburg, wo heute noch 32 000 Deutsche und nur 7 000 Magyaren und 8 000 Slowaken leben, ist bereits eingegangen, da Niemand eine Concession erhalten konnte. Wie lange die deutschen Theater in Hermannstadt, Kronstadt und Temesvár noch bestehen werden, läßt sich nicht sagen. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so könnte ein so gefährliches Vorgehen eines an das Barbarische streifenden Chauvinismus nur den peinlichsten Eindruck machen.

Ueber einen angeblichen Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze meldet der amtliche „Straßburger Corr.“: „Verschiedene Zeitungen haben über die Festnahme des Malers Lorenz Josef Steck von Nubitz theils ungenaue, theils unrichtige Nachrichten gebracht. Der amtlich festgestellte Sachverhalt ist folgender: Am 22. v. M. wurde Steck, der von dem Gericht der 31. Division in Straßburg wegen Fahnenflucht verurtheilt worden ist und fleckbrieflich verfolgt wird, auf der Straße zwischen den französischen Ortschaften Chavannes-les-Grands und Montreux-Chateau von den Fußgendarmen Hoffmann und Wagner von Altmünster festgenommen. Die bezeichnete Straße führt in einer Länge von etwa 321 Metern über deutsches Gebiet, das von der betreffenden Stelle zwischen den Grenzsteinen 3881, 3875, 3868, 3862, 3855 in das französische Gebiet einspringt. Die Festnahme ist hiernach auf deutschem Gebiete und zwar ungefähr in der Mitte der Straße erfolgt. Steck leistete bei der Festnahme den heftigsten Widerstand, indem er auf den Gendarmen Hoffmann mit einem Messer stach, ihm zwei Finger der linken Hand durchstieß und dessen Revolver an sich riß und losbrückte, sowie dem Gendarmen Wagner einen Tritt an den Unterleib versetzte. In Folge dessen und da ein Kamerad des Steck diesen aus der Gewalt der Gendarmen zu befreien suchte, waren letztere gezwungen, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Steck hat hierbei Verletzungen erlitten, die ohne besondere Bedeutung sind. Er wurde zunächst in dem Amtsgefängnisse in Dammersch untergebracht und später in das Untersuchungsgefängnis in Nülshausen übergeführt, wo er seiner demnächstigen Aburtheilung wegen Widerstandes und gefährlicher Körperverletzung entgegensteht. Dem Kameraden des Steck gelang es, zu entweichen und über die französische Grenze zu

4. Seite
Neben. Da die Festnahme unzweifelhaft auf deutschem Boden erfolgt ist, so kann von einem „Grenzverwechslungsfall“, wie die Zeitungen sich ausdrücken, nicht die Rede sein.
Die Wahlen in Belgien haben als Hauptcharakteristikum hauptsächlich ein ganz bedeutendes Anwachsen der Sozialdemokraten ergeben. In der Hauptstadt Brüssel beträgt der Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten 30,000, in vielen Wahlbezirken von Flandern und Brabant hat sich ihre Stimmenzahl seit 1894 verdoppelt. Ihr Gewinn geht auf Kosten der Liberalen, die als parlamentarische Partei völlig löst sind, und der Clericalen, deren Mehrheiten auch in den Wahlkreisen, wo sie den Sieg behaupteten, stark zusammengeschnitten sind. Ihre weitere Herrschaft in der Repräsentantenkammer hängt vom Ausgange der Stichwahlen in Brüssel und Antwerpen ab, die über 29 Siege entscheiden. Sie haben hier in der Hauptwahl mit annähernd 90,000 Stimmen die führende Stellung behalten, indessen würden die 42,000 abgegebenen liberalen Stimmen den Ausschlag zu Gunsten der Sozialdemokraten geben können. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich mindestens ebenso viele liberale Stimmen auf die Clericale wie auf die sozialdemokratische Seite abspalten werden, so daß voraussichtlich das parlamentarische Gesamtbild keine wesentliche Aenderung erfahren wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Juli 1896.

23. Stenographentag des Südwestdeutschen Gabelberger Stenographen-Verbandes.

Karlsruhe, 5. Juli.
Seit ist der Kampf unter den Vertretern der verschiedenen Stenographie-Systeme, zur Zeit heftiger wie je zuvor, denn der Preis, um den es sich eben handelt, ist der Höchste. Alle Stenographen streben darnach, ihrem System die Vorzüge der Schulen zu erschließen. Das Verlangen nach Stenographen wird in allen Schichten des Lebens immer größer. Nicht nur in den Parlamenten sehen wir die Dienste der Stenographie, wie es lange gewesen ist, nein in fast allen größeren Versammlungen, in vielen Gerichtsverhandlungen und ganz besonders in den Bureau der verschiedenen Behörden, den Contoren der Kaufleute ist die Stenographie als Dienerrin immer häufiger zu finden. Kein Wunder, daß die Stenographen an die Vorzüge der Schulen anknüpfen, denn der Schule gehört die Zukunft. In manchen Ländern ist diese Frage allerdings schon entschieden; Bayern hat den Stenographie-Unterricht in den Schulen im Jahre 1854 schon aufgenommen, Sachsen im Jahre 1873. Vor zwei Jahren folgte Baden diesem Beispiel, nachdem, wie wir gesehen, eine lange Pause eingetreten war und in der allerletzten Zeit Weimar und Württemberg.
Während aber Bayern und Sachsen (auch Oesterreich) lediglich nach dem Gabelberger'schen System unterrichten und mit diesem System die gänzlichsten Erfahrungen gemacht haben, wie aus den Berichten der betr. Behörden dieser Länder zu entnehmen ist, haben Baden und Württemberg neben diesem System auch die von Stolze, Koller und Schrey aufgenommen, also freie Concurrenz zugelassen um selbst Erfahrungen zu sammeln, Weimar dagegen hat sich auch ausschließlich für Gabelberger entschieden.

Aus dem Vortrag des Herrn Dr. Gantler, Schriftsteller von Frankfurt a. M., über das Thema: „Ist frei Gabelberger ein Fortschritt auf stenographischem Gebiete erfolgt?“ entnehmen wir, daß seitens der Anhänger anderer Systeme natürlich alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, als damals im bad. Landtage der Beschluß gefaßt wurde, die Eingabe des Gabelberger'schen Stenographen-Verbandes der Regierung zur Kenntnisnahme zu empfehlen und man allgemein erwartete, daß nun das Gabelberger'sche System in die badischen Schulen eingeführt werden würde. Der Führer der Stolze'schen Stenographen habe damals in seiner Zeltung berichtet, daß es ihm gelungen sei, letzteres zu hintertreiben. Ein Fortschritt seit Gabelberger sei in Bezug auf System-Verbesserung nach des Redners ausführlichen Darlegungen keineswegs erfolgt. Während der älteren Systeme, Stolze, Koller und andere früher als einen sehr beliebten Angriffspunkt gegen Gabelberger dessen Sachlage benutzten, kommen alle, und ganz besonders das neuere Schrey'sche System auf dieselbe zurück, indem sie, wenn auch unter anderen Namen, wie Debattenchrift u. eine höhere Stufe einrichten. Also nicht nur die Zeichen von Gabelberger, sondern auch seine Prinzipien in der Aufstellung seines Systems fanden Nachahmung.
Herr Rektor Dr. Gertzog begrüßte im Namen der Stadt Karlsruhe die Versammlung, der auch Herr Oberschulrat Dr. Wegold beizuwohnte.

Der Verein Mannheim wurde zum Wortort gewählt. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsitz des Vorstandes des Mannheimer Vereins, Herrn Rechtsanwalts v. Gärder statt. Ein Wettstreit, an dem sich Mitglieder aller Vereine aus dem Verbandesgebiet beteiligten, wurde ebenfalls abgehalten; das Resultat derselben kann angesichts der starken Beteiligung natürlich erst später bekannt gegeben werden. Bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen brachte Herr Architekt Zinjer von Karlsruhe einen Toast an den Landesfürsten Großherzog Friedrich aus, an den auch ein Telegramm folgenden Inhaltes abgeschickt wurde: „Dem Herrscher des gesegneten badischen Landes, dem Förderer von Kunst und Wissenschaft bringen 200 zum Südwestdeutschen Verbandstage aus Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen und Hessen vereinigte Gabelberger Stenographen ehrfurchtsvolle Guldigung dar. Im Auftrag: Jones, Kammerstenograph.“

Hierauf lief um 8 Uhr folgende Antwort ein: „Den 200 zum Südwestdeutschen Verbandstage versammelten Stenographen danke ich recht sehr für die mir gewidmete freundliche Begrüßung. Ich wünsche Ihnen Allen eine erfolgreiche Wirksamkeit in Ihrer wichtigen Thätigkeit der getreuen Wiedergabe und raschen Veröffentlichung öffentlicher Reden. Friedrich, Großherzog.“

Der Großherzog hat den Privatdozenten Dr. Otto Buchstein an der Universität Berlin mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an zum ordentlichen Professor für klassische Archäologie an der Universität Freiburg ernannt.

Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen von Orden. Der Großherzog hat dem Kaufmann Georg Heinrich Venoer aus Mannheim, z. Zt. in San Felice de Guigols, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von der Königin-Regentin von Spanien verliehenen Kommandeurkreuzes des Ordens Isabella der Katholischen erteilt.

Verleihungen und Ernennungen. Der Großherzog hat dem Finanzassessor Adolf Keuze in Karlsruhe unter Uebereignung der Stelle eines Zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung den Rang als Hauptamtsverwalter verliehen, dem Finanzpraktikanten Max Fischer von Freiburg unter Verleihung des Titels Finanzassessor die Stelle eines Zweiten Beamten der Bezirksfinanzverwaltung mit Hauptamtskontrolleurrang übertragen, den Bezirkssteuerinspektor Richard Müller in Donaueschingen zum Obersteuereinspektor ernannt, endlich dem Steuerkommissar Albert Schuler in Schwetzingen die Dienstrechte eines Vorstandes einer Bezirksfinanzstelle verliehen.

Zur Feier des 70jährigen Geburtstages des Großherzogs sind bis jetzt vom Stadtrathe in Karlsruhe folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen: Dienstag 8. September, Vormittags 11 Uhr, Promenadekonzert im Stadtpark, Nachmittags 4 Uhr Konzert im Stadtpark und auf dem Festplatz. Abends feierliche Beleuchtung des letzteren und Bankett in der Festhalle; Mittwoch, 9. Sept., Morgens 7 Uhr, Beläute aller Glocken, Choralmusik vom Rathhauschor herab, Abgabe von 101 Kanonenschüssen, später Festgottesdienst in allen Kirchen, um 11 Uhr großer Festzug, Nachmittags 8 Uhr Guldigungsbankett im großen Saal der Festhalle, gleichzeitig Konzert im Stadtpark für die festlichern Teilnehmer des Festzuges, Tanzeinladung für die Bandbestanden vor dem Schwarzwaldbau und Volksfest mit Musik auf dem Festplatz, Abends 8 Uhr Festmahl im großen Saal der Festhalle, feierliche Beleuchtung und Concert im Stadtpark, gefällige Zusammenkunft in den verschiedenen Vereinslokalen; Donnerstag, 10. September, Vormittags 11 Uhr, Promenadeconcert auf dem Marktplatz und Nachmittags 4 Uhr im Stadtpark.

Schmidt die Häuser mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden! Zwei Blicke richten wir an die hiesige Einwohnerschaft im Namen der Turner, Jedermann, welcher auswärts ein Festtag, Turn- oder Schützenfest besucht, wird sich des freudigen Eindrucks erinnern, welchen die festlich geschmückte Stadt auf ihn gemacht hat. Eine schmucklose Stadt verdirbt bei den auswärtigen Gästen von vornherein die Feststimmung und es legt sich wie ein kalter Reif auf Herz und Gemüth. Mannheim hat, was die Ausschmückung der Stadt anbelangt, viel von anderen Städten zu lernen. Mit nur geringen Kosten kann man den schönsten Häuserfchmuck erzielen. Mögen die Mannheimer beim Turnfest nachhaken, was sie beim Schützenfest vielfach versäumt haben.

„Gut Heil“ wird es uns während des am Sonntag stattfindenden Turnersfestzuges aus Tausenden von Reden zurufen und möchten wir daher nicht unterlassen, die hiesige Einwohnerschaft darauf hinzuweisen, aus ihrer Mitte den frohen Turnerszug zu erwählen, was jedenfalls einen guten Eindruck auf die Festtage hervorzurufen wird. Namentlich unsere hiesigen Säger, die sich bei auswärtigen Festlichkeiten schon vielfach überzeugt haben, welche Feststimmung ein herzliches Hoch hervorbringt, mögen am Sonntag zeigen, daß man auch in Mannheim versteht, Gaste zu empfangen und zu beglücken und ihre kräftigen Töne- und Wahstimmungen zu herlichem „Gut Heil!“ anstrengen. Aber auch unserer jungen Damenwelt sei es aus Herz gelegt, sich nicht zu schäutern zu zeigen, sondern während des Festzuges die Turner, sei es durch Schwenken mit den Taschentüchern, sei es durch Juwelen von Blumen, zu begrüßen. Um den Zug nicht zu lang zu gestalten, wird derselbe nur aus Turnereinen bestehen. Bis jetzt haben sich über 3000 auswärtige Turner angemeldet. Die Aufstellung des Zuges beginnt präzis 1/2 Uhr am Aufstellungsorte (Schulhaus K 5 Spöhe gegen G 8). Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 2/4 Uhr. Der Zug nimmt seinen Weg vom Aufstellungsorte K 5 aus durch folgende Straßen: G 8 — Rheinstraße — Rheinstraße — Wälder Hof — Kaiser Denkmal — Bismarckstraße — Heidelberger Thor — Heidelberger Straße — Wälder Hof — Breite Straße — Friedrichstraße — Festplatz. In dem Festzuge werden sich 8 bis 4 Musikchöre bewegen.

Der Centralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland hat in diesen Tagen seine Einladungen zum zweiten deutschen Congress verfaßt. Der Congress wird vom 10. bis 13. d. M. in München stattfinden. Die Wahl Münchens als Congressort darf, da der erste Congress für Volks- und Jugendspiele in Berlin abgehalten worden ist, als glücklich bezeichnet werden. Die Einladung sagt darüber: „Wir hoffen, daß diese Wahl den wärmsten Widerhall im ganzen Reiche findet, daß die vom Congress gegebene Anregung in Süddeutschland auf einen fruchtbaren Boden fallen wird, und daß Nord- wie Süddeutschland weiterhin mit einander weiterstreben werden, um durch die allgemeine Pflege der Leibesübungen in freier Luft auf die Heranbildung einer kräftigen Nation hinzuwirken.“ Das Hauptinteresse wird beim diesmaligen Congress die Frage der Einrichtung eines national-deutschen Olympia bilden, die am Sonntag, 12. in öffentlicher Versammlung verhandelt werden soll. Die einleitenden Vorträge werden die

Herren Dr. B. A. Schmidt-Bonn und Direktor Kayd-Dammooer halten.

Ausgestellt. In der Kunsthandlung des Herrn Söbker sind die Portraits der 7 Herren Landeskom. Frey und Direktor Söbker ausgestellt. Derselben sind nach kleinen Photographien in Lebensgröße, Brustbild in Geisfallenmanier ausgeführt.

Entschädigungsklage der Speierer Bierbrauereien gegen die hiesige Eichbaumbrauerei. Gestern fand vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung des Prozesses statt, welchen die Speierer Brauereien angestrengt haben gegen Herrn Direktor Gb. Hoffmann von der hiesigen Eichbaumbrauerei, den sie bekanntlich beschuldigen, der Urheber des jüngsten Speierer Bierbooms zu sein. Die Kläger verlangen von dem Beklagten die Zahlung einer Entschädigung von 150,000 Mark. In dem in dieser Klagesache stattgefundenen ersten Termin war die Erhebung verschiedener Beweise beschloffen worden. Die Zeugeneinvernahme ist nun vollständig zu Ungunsten der Kläger ausgefallen. Es wurde festgestellt, daß das den Boykott verhängende Flugblatt nicht nur von den Arbeitern der hiesigen Eichbaumbrauerei, sondern auch von den Arbeitern anderer Brauereien vertheilt worden ist, daß ferner die Eichbaumbrauerei gar nicht zuerst auf dem Plage waren, sondern daß andere Arbeiter bereits vorher sich zur Vertheilung der Flugblätter eingefunden hatten, daß endlich Direktor Hoffmann am festlichen Tage gar nicht im Geschäft, sondern auf der Jagd gewesen ist. Der Vorsitzende des hiesigen Bierbrauereivereins, Wirth Wagemann, hat ausgesagt, daß er vollständig nach eigenem Ermessen gehandelt habe und daß ihm von einem Einverständnis zwischen den Streitenden und der Eichbaumbrauerei Nichts bekannt sei. Die Vertheilung des Flugblattes sei von ihm (Wagemann) veranlaßt worden. Infolge des Scheiterns dieser früheren Beweisanträge stellte gestern der Vertreter der Speierer Bierbrauereien, Herr Rechtsanwalt Dr. Köhler den Antrag auf Erhebung neuer Beweise, wurde aber damit abgewiesen. Diese Beweise sollten bezwecken, festzustellen, ob die Agenten der Eichbaumbrauerei während des Boykotts die Wirths hier und in der Pfalz aufgefodert haben, Eichbaum Bier zu beziehen, indem sie sagten, daß durch den Boykott der mit den Speierer Brauereien abgegeschlossene Vertrag hinsichtlich der Speierer Brauerei habe sich die Eichbaumbrauerei bereit erklärt, die Kosten eventuell entstehender Prozesse zu bezahlen. Weiter beantragte Köhler entwerder Hoffmann sen. oder Hoffmann jun. eidlich darüber zu vernehmen, ob sie das Flugblatt bezahlet, ferner den Arbeitern ihrer Brauerei das Vertheilen der Flugblätter anbefohlen und die Agenten der Brauerei beauftragt haben, die vom Boykott betroffenen Wirths zur Anfertigung des Gertrags mit den Speierer Brauereien zu veranlassen. Das Gericht verwarf jedoch diese neuen Beweisanträge als unerblicklich und trat in die Verhandlung ein. Nach dem Plaidoyer des Rechtsanwalts Dr. Köhler und des Vertreters des Beklagten, Rechtsanwalts Geismar, zog sich das Gericht zu einer kurzen Berathung zurück. Das Urtheil lautete auf Abweisung der Klage.

Ein Preßproceß beschäftigt gestern Nachmittag das hiesige Schoungericht. Auf der Anklagebank befanden sich der 26 Jahre alte Schlosser Peter Müller von hier, der 29 Jahre alte Kohlenträger Nikolaus Jöst von Heidelberg und der 31 Jahre alte Schneidermeister Adolf Pfeiffer von Heidenbach wegen Vergehen gegen § 131 St.-G.-B. Die Angeklagten haben in Nr. 6 der Anhangs d. J. eine Zeit lang hier herausgegebenen Zeitung „Freiheit“, „Organ für freie unabhängige Socialisten“ und „woor Müller als Verfasser, Jost als Redakteur und Pfeiffer als Verleger einen „Solidarität“ überschriebenen Artikel, welcher in Bezug auf unsere Gesetzgebung und die Forderungen derselben die Behauptung enthielt: a) „das Eligenwesen macht sich in der Gesetzgebung breit, man fabricirt Gesetze zu Ruh und Frommen der Volksausbeuter, welche die Volkfreiheit verrathen und den Volkswohlstand der Raubthiere preisgeben. Ausgeschlossen von der Gesetzgebung ist der kleine Bürger, der mühselig und beladen als Arbeiter produziert, oder als Geschäftsmann den Austausch der Waaren zwischen dem Produzenten und Konsumenten vermittelt; b) in Bezug auf die Beamtenchaft beim Verwaltung unseres Staates die Aeußerung: „In den Kontoren macht sich die Geldgier breit; mit fetten Gehältern werden Beamte gefüttert, für welche die Umwandlung ihrer Pflicht nur ein Verwand ist, um durch Bestechlichkeit und Gelderpressung ein Vermögen zusammenzuschlagen und in unkontrollirbarer Weise das Geld aus der Tasche der Mitbürger zu lutschen; c) in Beziehung auf die Justizgesetzgebung, die deutschen Gerichte nachstehende Behauptung: „Auf dem Richterstuhle sitzt statt der Götter, welche mit verbündeten Augen jedem sein Recht gibt, ein Anhold, stets bereit, erblose Prozesse zu schaffen, um dem Schwarm von Gesehensklümmern aus Kosten der arbeitenden Mitmenschen die Taschen zu füllen.“ Müller gestand in der Vorunternehmung nach anfänglichem Leugnen zu, daß er der Urheber des Artikels sei. Jöstlich ist derselbe nicht Product eigener Arbeit, sondern Müller hat ihn lediglich mit einigen Aenderungen aus dem früheren Centralorgan der deutschen Sozialdemokratie, dem s. Jt. in Döttingen-Verlag herausgegebenen „Sozialdemokrat“, abgeschrieben. Das Aufsatzstück an der ganzen Geschichte ist, daß der Artikel im letztgenannten Blatte amerikanische Zustände behandelt, somit für deutsche Verhältnisse gar nicht berechnet war. Müller gibt zu seiner Entschuldigung an, er habe nur oberflächlich abgeschrieben und sich deshalb die Bedeutung und Tragweite des Artikels nicht überlegt. Jöst will den Artikel überhaupt gar nicht gelesen haben, daß sagte der dritte der Angeklagten im Gegenfall hierzu, Jöst habe die Correctur gelesen. Die heutige Einvernahme der Angeklagten begann mit dem Verleger Pfeiffer, welcher auf Befragen über die Verhältnisse des Blattes „Freiheit“ angab, die Zeitung sei erst in Heidelberg verlegt worden, dann habe ihm der Centralvorstand in Pforzheim den Verlag übertragen. Das Blatt habe sich nicht rentirt und er habe Geld hineingesteckt. Zuschüsse habe er nicht empfangen. Jöst erklärte, ihm sei die Redakteurstelle vom Hauptvorstand übertragen worden. Gesablung habe er keine erhalten. Die Sache sei ihm schwer gefallen, da er den Tag über hart gearbeitet habe und nur Abends einige Stunden dafür habe verwenden können. Der Verleger habe keinen Einfluß auf die Re-

Stürme im Senz.

Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)
Auch jetzt war der Zweck erreicht, die Behauptung war verflucht, leicht und بهتر sich wieder die Unterhaltung dahin. Will sprach in seiner ruhigen, bestimmten Weise die Absicht aus, noch vor Weihnachten Hochzeit zu machen.
Ich wünschte, er hätte etwas weniger Kluges gesagt, daß ich ihm Opposition machen könnte, rief Adrienne. „Was er sagt ist tadellos, aber wie er es sagt, bringt alles, was von Widerspruch in mir ist, zum Ausdruck.“
Und es ist viel in ihr,“ sagte Will mit ernstem Nicken. „Aber die Hauptsache ist, daß Du einverstanden bist.“
Ja, ja. Das vorige Weihnachtsfest in Johann II. Kinderstube war nicht sehr erquicklich für mich. Mit Dir — in Gaerem Kreise es erleben — das wäre schön.“
„Wie wann? In sechs Wochen, Adrienne?“
„Wie ich's recht, ich werde fertig.“
Ein warmer Blick und ein Druck der Hände. Dann saßen sie still beisammen, Schulter an Schulter geknetet.
„Und wie wird es mit Euch?“ fragte Frau Warding, ihre glücklichen Mutteraugen von dem Paare fort auf Ellen und deren Bräutigam richtend.
„Es geht nicht Jedem so gut,“ sagte Hans Karsten mit einem leichten Seufzer. „Mein Daus ist nicht eingerichtet, eine Frau aufzunehmen. Ich muß noch einmal zurück, um zu bauen.“
„Wo Du jahrelang gewohnt hast, kann auch ich wohnen,“ sagte Ellen leise und innig, „ich will nichts Besseres.“
Ich danke Dir, oh, ich danke Dir, aber es geht nicht. Wir haben bisher an andere Dinge zu denken gehabt, als an unsere Verdaglichkeit. Wir haben uns sehr mühselig beholfen, uns mit sehr primitiven Einrichtungen begnügt. Es wird besser werden, alle Grundbedingungen dazu sind da. Und das eine geübte Frau in unsere Niederlassung kommt, ist eine Wohlthat, für die wir alle nicht dankbar genug sein können, aber ich muß Vorbereitungen treffen.

Wie mein Daus jetzt ist, kann ich eine garte, an Bequemlichkeit gewöhnte Frau nicht hineinführen.“
„Gut, ich stimme Ihnen vollkommen bei, lieber Karsten,“ entschied Hartwich. „An Ihnen ist's, den Zeitpunkt zu bestimmen. Wann können Sie fertig sein?“
„Ich hoffe, im März meine Frau holen zu können.“
„So sei es.“
„Und mache Dir nicht zu viel Mühe, ich bin nicht anspruchsvoll, Hans,“ flüsterte Ellen.
„Wenn ich dem auch nicht unbedingt bestimmen kann,“ meinte Hartwich lächelnd, „so bin ich doch auch der Meinung, daß Sie, lieber Karsten, die Einrichtung nur als ein Provisorium betrachten. Das Ellen mit Ihnen geht bis ans Ende der Welt, bis an die Grenze der Civilisation, das finde ich recht und billig. Sie will Ihnen eben beweisen, daß Sie ihr lieber sind als Heimath und Vaterhaus. Aber daß ich meine Tochter für immer von mir geben soll, das will mir doch nicht in den Kopf. Ein paar Jahre mögt Ihr immerhin in der Wildnis leben, dann aber wollen wir zusehen, ob wir Ihnen hier etwas zu bieten haben, das Ihnen werth genug ist, Ihr dortiges Unternehmen in andere Hände zu legen und sich wieder unter und anzusiedeln. Was meint Ihr dazu?“
Ellen und Karsten waren aufgesprungen. Die Tochter drückte ihr Gesicht an die Wangen des Vaters, die Mütter schüttelten sich die Hände. Und in die Stille hinein, die plötzlich entfallen war, hörte man das Anfahren eines Wagens vor dem Gartengitter.
„Wir bekommen Gäste, wer ist vorgeladen, Stolter?“ fragte Frau Warding.
„Herr und Frau Adelsberg fragen an —“
„Oh, das freut mich, ich lasse bitten.“
Frau Karla hatte seit dem Tage ihrer Verlobung diesem ersten Begegnen mit Willa mit einer Spannung entgegengekommen, die von Schadenfreude nicht frei war. Hildegard hatte sie stets geniet und die Selbstbewußtsein herabgerückt. Sie hatte empfunden, daß Willa ihr in gewisser Beziehung stets überlegen blieb. Das vergab und vergab sie nicht. Jetzt war sie die Triumphierende, jetzt wollte sie ihr mit dem ganzen Uebergewicht gegenüberreten, das ihre bevorzugte Stellung als Verheiratete ihr gab. Als jetzt aber die schlante, junge Gestalt ihr entgegengetreten kam in anmuthigem Gleichmaß, mit jener ruhigen, unangenehm Vornehmheit, die weder ein Juwel noch ein Juwelen kennt, da fühlte sie wieder jenen unangenehmen Anwalt, trotz

des Bewußtseins ihrer Schönheit und der berechneten Kleidamkeit und Gekanz ihrer übermodernen Beschäftigte.
Ein paar Minuten später bot der große Salon der Willa das Bild einer Familienzene von eleganter Behaglichkeit. Im Ramin brannte ein helles Holzfeuer und auf kleinen Sophas und bequemen Stühlen hatte sich die Gesellschaft darum gesetzt. Frau Warding unterhielt sich mütterlich theilnehmend mit Adelsberg, den sie zu sich herangewinkt hatte, auf der anderen Seite des Feuers flüsterten Adrienne und Willa miteinander. Ellen und Karsten hatten sich jenseits des Saales über Photographien und Bildermappen bezeugt. Hildegard wartete am Theetisch, und vor dem Ramin, von dessen Feuer und den beiden auf dem Sims brennenden Lampen voll beleuchtet, sah die junge Frau, mit dem Kommerzrath plaudernd und lachend. Goldene Lichtreflexe spielten auf ihrem prächtigen Seidenkleide, das ihre äppige Gestalt knapp umschloß. Ihr hübsches, feines Gesicht war lebhaft gefärdt, und sie bemühte sich, ihre Jugendlichkeit zu diesem Kreise durch markirte Sicherheit zu betonen.
Neben Mutter Warding, im kleinen, bequemen Sopha lehrend, gab Adelsberg sich wieder dem alten, lieben Heimatsgefühl hin, das ihn stets zu diesem Hause gezogen und das erst in der letzten Zeit durch eine nach und nach eingetretene Entfremdung beeinträchtigt worden war. Er hatte sich zu diesem Besuche im Gefühl einer unabwendbaren Pflicht aufgemacht, aber mit dem schmerzlichen Vorgedühl daß er ein Fremder geworden und als solcher empfangen werden würde. Und nun war alles so anders gekommen. Schon beim ersten Schritt in dieses Haus war ihm das Herz so wohlthuend warm geworden. Alles darin, die weite Vorhalle, in der er mit Willa seine milden Knabenspiele gespielt, das vertraulich und freudig lächelnde Gesicht des alten Dieners — alles begrüßte ihn wie einen von langer Reise Heimgekehrten. Und dann war Willa ihm entgegengekommen mit all der heiderlichen, offenen Herzlichkeit, die sie einst verband. Gott sei Dank, er ist mir nicht entfremdet, ich bin ihm noch etwas, hatte er sich im Gefühl einer unaussprechlich freudigen Erleichterung gesagt. Und dann hatten sich ihre Hände mit festem Druck ineinander geschlossen.
„Oh beweidt oder ungeweidt, zwischen und bleibt's beim Alten, Bitor.“ Ein warmer Hergensson hatte die Worte durchflüchten. Und dann hatte Willa sich zu Frau Karla gewandt und auch sie herzlich willkommen geheißen.
(Fortsetzung folgt.)

daction gehabt. Müller gab an, nur auf Bitten seiner Freunde habe er diesen Briefe und Zeitungen als Material für die Zeitung überlassen. Auch den Artikel habe er auf Bitten seiner Freunde um Beiträge abgeschrieben, da er ihn für geeignet gehalten habe. Das Zeugenerhör bot nur geringes Interesse. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich des Jödt und Müller, verneinten sie bezüglich des Pfeifer. Das Gericht verurtheilte hierauf Müller und Jödt zu je 40 Mark Geldstrafe, Pfeifer wurde freigesprochen.

Sommertheater im Badner Hof. Heute und morgen Abend gelangt das Sensationsstück: „Ein berühmter Rechtsanwalt oder die Lebemann von Berlin“ zur Aufführung.

Im Stadtpark concertirt heute Abend das Süddeutsche Cornet-Quartett bestehend aus den Herren Hofmusikant Alf von hier, H. Brauer, W. Müller, C. Weise, Mitglieder des Opernhaus-Orchesters in Frankfurt, unter Mitwirkung der Kapelle Petermann.

Einem gefahrlichen Zusammenstoß hatte gestern ein Tramwaywagen in der Bismarckstraße in Ludwigshafen zu bestehen. Aus dem Hofe des „Härgerbräu“ schoben nämlich die Bierfahrer eine geladene Kasse auf die Straße, im gleichen Moment kam die Tramway daher, die Beifahrer der Bierkassette rief das Schreckblech vor dem Verrum um, stieß einem Dienstmann aus Mannheim auf die Brust und den Oberkörper desselben durch die Thürscheibe hindurch, zerschmetterte ferner noch 2 Scheiben, worauf die Beifahrer abstrich. Die Passagiere, auch der Dienstmann kamen mit einem heftigen Schrecken davon. Der Tramwaywagen wurde als unbrauchbar nach Mannheim gefahren.

Eine Schreckensscene ereignete sich gestern Vormittag auf dem Rhein. Ein Passagier eines Lokal-Leberjahresbootes sprang in der Mitte des Stromes über Bord in das Wasser. Augenblicklich löste ein Matrose des Kreuzerbootes den Kahn und fuhr dem Getrübten nach. Es gelang dem Matrosen den Mann glücklich zu fassen und in Sicherheit zu bringen, ehe die Lebensgeister entschwunden waren. Die Motive, welche den Mann veranlaßten, freiwillig dem Leben Balet zu sagen, sind nicht bekannt. Es soll ein Cigarettenraucher aus Friedenheim sein.

Ein schändlicher Mord ist, so schreibt man uns, das muthwillige Anläuten der Hausglocken bei Nachtzeiten, womit namentlich die den Cafehäusern benachbarten Hausbewohner belästigt werden. Es ist geradezu gräßlich, wenn man durch ein solches scharfes Kläuten, das durch die Nachtschlaf noch erhöht wird, aus dem Schlafe erschreckt wird. Wie mag dies etwa ein Kranke empfinden! Oft werden alle Glieder des ganzen Hauses zu gleicher Zeit angebrüllt und nicht einmal die Nachtschlaf des Arztes verschont. Es wäre doch besser, wenn diese Anläuter, die sich noch als Besucher der Cafés zu der besseren Gesellschaft rechnen, auch demgemäß betragen würden. Wäre es schließlich nicht möglich, daß sich unsere Polizei dieser Unholde besser annehmen würde? Man wäre ihr dankbar.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag den 9. Juli. Der gestern für Schwül und Feld angelegte Luftwirbel scheint gewitteriger Natur zu sein und wandert in der Hauptachse südwärts nach dem Golf von Visslaga, indem er gleichzeitig gegen Frankreich einzelne U. Wirbel gewitteriger Natur entsendet. Das Maximum des mittlereuropäischen Hochdrucks liegt namentlich an der bairisch-österreichischen Grenze und der letzte nordische Luftwirbel hat seinen Drehpunkt bereits nach dem mittleren Rußland verlegt. Bei langsam zunehmender Gewitterneigung ist für Donnerstag und Freitag noch größtentheils trockenes und heiteres Wetter und sorgfältig warme Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Lufttemperatur Grad C.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Niederschlagsmenge Liter per qm	Bemerkungen
7. Juli	Morg. 7 ^u	758,7	14,6		WSW 2		
7. "	Mittg. 2 ^u	755,7	26,0		WSW 2		
7. "	Abd. 9 ^u	755,8	20,4		SW		
8. "	Morg. 7 ^u	754,6	21,4		SW		

Höchste Temperatur den 7. Juli 25,0 °
Niedste " vom 7/8. Juli 15,0 °

Aus dem Großherzogthum

Karlsruhe, 6. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr nahmen die Verhandlungen des Schwurgerichts für das 3. Quartal, unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Oster, ihren Anfang. Im ersten Falle handelte es sich um die Anklage gegen den 32 Jahre alten Landbriefträger Max Hermann Schubert aus Zwidau, wohnhaft in Sichtenthal, wegen Unterschlagung, falscher Beurkundung im Amt, Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung. Dieser Angeklagte hatte im Jahre 1895 und im Frühjahr 1896 verschiedene Postanweisungen und Postaufträge über die Gesamtsumme von M. 177,91, Zeitungsgelder in Höhe von M. 14,15 und Gelder von Nachnahmebriefen und Nachnahmeputaten in Betrage von M. 199,57 unterschlagen und diese Summe, soweit er sie nicht zur Deckung eines

Zeils des von ihm verübten Unrechtes verwendete, in seinem Wagen verbraucht. Um die Unterschlagungen zu verdecken, hatte Schubert die Leistungen der Postanweisungen gefälscht, die Vermerke auf den Postaufträgen und Paketadressen unrichtig beurkundet und sein Postamtsregister falsch geführt. Die Geschworenen sprachen nach mehrstündiger Verhandlung den Angeklagten, der in vollem Umfang gefähig war, schuldig, mit der Einschränkung, daß er die falsche Beurkundung nicht vorgenommen habe, um sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Auf Grund des Wahrspruchs wurde Schubert zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurtheilt. — In der Nachmittags-sitzung kam unter Anführung der Oeffentlichkeit die Anklage gegen die 23 Jahre alte Kellnerin Cécile Walter aus Ebernsteinburg zur Verhandlung. Nach der erhobenen Anklage hatte die Walter in einem Alimentsationsprozeß ihres unehelichen Kindes gegen den Photographen Walter in Baden falsche eidliche Aussagen gemacht. Die Geschworenen bejahten auf Grund der Beweisaufnahme nur die Schuldfrage wegen fahrlässigen Meineids, worauf gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft, ausgesprochen wurde.

Karlsruhe, 6. Juli. Eine eigenartige Verfügung hat der aus dem Bezirke Erberbach stammende Oberamtmann Ruffbaum noch kurz vor seinem Weggang getroffen. Er verbot, wie der „Volkst.“ meldet, einer Hochzeitsgesellschaft das Tanzen, „weil uneheliche Kinder vorhanden seien.“ (Die Festigung der unglücklich klingenden Nachricht bleibt abzuwarten. Die Red. d. Generalanz.)

Karlsruhe, 7. Juli. Der Strike in der Waggonfabrik von Schmieder u. Mayer ist, wie der „Badische Landesbote“ meldet, beendet. Die Firma hat nicht nur die anderthalbtägige Mittags-pause bewilligt, sondern auch die Erfüllung der übrigen Wünsche der Arbeiter, namentlich die Bildung eines Arbeiterausschusses, zugesagt.

Steinach, 6. Juli. In Folge des mehrtägigen Regenwetterstiegs die Kitzing in bedrohlicher Weise. Der zwischen hier und Bollendorf erstreckte Rothweg wurde von dem angeschwollenen Flusse fortgerissen. Unterhalb Steinach waren zum Transport von Kies und Steinen zwei Stege errichtet. Diese beiden Stege wurden, l. „Frb. Jg.“, ebenfalls gerümmert und weggeschwemmt. Ein Arbeiter, der sich noch auf einem der Stege befand, als die Katastrophe eintraf, wurde ins Wasser geschleudert und wäre in den reißenden Fluthen sicherlich ertrunken, wenn es ihm nicht gelang wäre, ein Stück Holz zu erfassen, wodurch er sich so lange über Wasser halten konnte, bis ihm Hilfe gebracht wurde.

Baden-Baden, 6. Juli. Das in Parianlagen reizend gelegene als bester Ausflugsort und durch seine eisenhaltige Quelle bekannte Bad Natersfels (Kliffabteigquelle) ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Jörger von hier übergegangen.

Ortenberg, 7. Juli. Bei dem Festmahl dahier hielt laut „Echo vom Wald“ der Großherzog folgende Ansprache: „Verehrte Herren und Damen, liebe Freunde! Ich danke Ihnen für den schönen Empfang. Wir haben hier so viel Schönes, so viel Nützliches gesehen, wir bekamen Einsicht von der Fürsorge in den Fabriken, deren Inhaber bestrebt sind, für ständige Beschäftigung zu sorgen. Die Stadt Ortenberg hat für Arme, Kranke und Bedürftige so viel Gutes und Segensreiches geleistet, daß mir nur der Wunsch übrig bleibt, daß auch fernere gleich gerühmte weiter gewirkt werde. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Stadt Ortenberg.“

Offenburg, 7. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte den 24jährigen Polzarbeiter Hauer von St. Roman, der die berühmte Unfällegefahr gegen den Lehrer Kunz von St. Roman erlitten und eidlich vor dem Schöffengericht erhärtet hatte, wegen Meineids zu einem Jahr Gefängnis.

Freiburg, 6. Juli. Die „Frb. Jg.“ schreibt: Was es mit den Verurtheilten, die bekannnten Gesetze von Korpsstudenten auf dem Feldbergerhofe als harmlosen Studentenklub hinzustellen, ansich hat, geht deutlich aus folgender Thatsache hervor. Die Gesetze haben in den Kreisen ehemaliger Korpsstudenten selbst theilweise die schärfste Verurtheilung erfahren. Speziell einer von diesen, der allerdings persönlich unter den Ausschreitungen zu leiden gehabt haben soll, hat seiner Entrüstung so deutlichen Ausdruck verliehen, daß ihm von Mitgliedern des betreffenden hiesigen Corps (Hasso-Borussia) nicht weniger als sechs schwere Säbelforderungen zugegangen sind. Ihre Ausführung wurde verhindert, da die Staatsanwaltschaft Kenntniß davon erhielt und die Polizei verhängte.

Sächsisch-Bessische Nachrichten.

Ludwigshafen, 6. Juli. Gegen die Wahl der Gewerbe-gerichts-Beisitzer legte der Buchdruckermeister Huber im Namen der sozialdemokratischen Wähler Beschwerde ein, da die Wählerliste der Arbeitgeber 37 Namen enthalte habe, deren Träger als Beamte der Bad. Anilin- und Sodafabrik nicht wahlfähig gewesen wären u. s. w. Der Stadtrath wies die Beschwerde jedoch als formellen und materiellen Gründen ab. — Ein von dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts in Vorschlag gebrachter Muster-Arbeitsvertrag wurde vom Stadtrath abgelehnt, weil nicht zu dessen Kompetenz gehörend. — Die verschiedenen Petitionen um Verlegung der Gewerkschaften an Sonntagen wurde unbeachtet gelassen, da hierüber so vielerlei Wünsche bestehen, das es unmöglich ist, sie zu erfüllen. Der Stadtrath will deshalb zumarten, bis sich ein genügend unterzeichneter Antrag findet, welcher eine möglichst einheitliche Veranlassung für alle Branchen der kaufmännischen Ladensbetriebe vor schlägt.

Vierubitz, 7. Juli. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beruht das in verschiedenen Blättern kursierende Gerücht, daß die

Mannheimer „Hedertafel“ anlässlich des am 14. Juni d. J. abgehaltenen Waldsches wegen Steuerhinterziehung ein Strafmandat von 300 Mark erhalten habe, auf Verzug. Wenn es auch richtig ist, daß der Verein an unbedenkliche Bierheimere Käse einige Glas Bier verzapfte, ohne hierfür Concession eingeholt zu haben, so steht eben fest, daß solches nicht absichtlich, sondern lediglich aus Versehen geschah. Würden ja doch die Herren Forstwardt, wie Einsende dieses selbst bemerkt, wiederholt angehalten, Bierheimere Leute vor dem Veranlassungspunkte fern zu halten. — Von den Seiten der Universität Wiesbaden für das Jahr 1895/96 gestellten Preisaufgaben hat ein geborener Mannheimer, cand. med. Jakob Heckmann, den Preis der Medizinischen Fakultät (Vollprüfung) erworben.

Wiesbaden, 4. Juli. Im Benedictinerinnenkloster zu Solesmes in Frankreich starb die Prinzessin Marie von Löwenstein, Tochter des Fürsten Löwenstein zu Kleinheubach, des Commandirs der deutsche, Katholikenvereinsammlungen. Die Prinzessin stand im 36. Lebensjahr. Im gleichen Kloster befindet sich eine jüngere Schwester der Verstorbenen, Prinzessin Agnes, während eine andere Schwester, Prinzessin Francisca, Novize der Armen Schwestern vom heiligen Franciscus ist.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 8. Juli. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Cadenbach. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Sebald.

1) Der 33 Jahre alte Schiffer Karl Philipp Ringler von Erberbach wurde wegen Vergehens im Sinne des § 176 Ziff. 3 R. St.-G.-B. zu 1 Jahre Gefängnis verurtheilt.

2) Die 39 Jahre alte Ehefrau Joh. Jakob Fränzinger von Kirchheimbolanden, welche hier bei Badener Spror als Putzfrau beschäftigt war, fand ein diesem geübtes Portemonnaie mit dem Sekretärschlüssel, behielt den Fund und raht dann mit Hilfe des Schlüssel aus dem Sekretär nach und nach über 400 M. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Der Monat ist in der Untersuchungshaft erlassen.

3) Der wegen Betrugs schon oft bestrafte 43 Jahre alte Bierbrauer Karl Friedrich Bär von Karlsruhe beschuldete durch die Vorgabe, er bekomme demnächst sein Vermögen von 1500 M. in die Hände, den Kaiser Johann Hart hier um Darlehen von zusammen 23 Mark und Wein im Betrage von 4 Mark. Bär erhielt 1 Jahr 1 Woche Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe event. weitere entsprechende Zuchthausstrafe.

4) Der 70 Jahre alte Gummiarbeiter Johann Jakob Gängler von Nussloch, zuletzt hier, erhielt wegen einer ganzen Reihe Sittlichkeitsdelikte, an Kindern begangen, 1 Jahr 8 Monate Gefängnis.

5) Die 19 Jahre alte Dirne Auguste Witt von Nieberron wurde wegen verschiedenen kleineren Diebstählen von Kleidem u. d. Geld zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

6) Wegen Vergehens eines Vergehens im Sinne des § 176 Ziff. 3 R. St.-G.-B. wurde der Schneider Wilhelm Lange von Carolath zu 20 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Mannheim, 7. Juli. (Schwurgericht.) Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Walf. Als Vertreter der Groß-Staatsbehörde fungirte Vormittags Herr Staatsanwalt Dr. Kempfer, Nachmittags Herr L. Staatsanwalt Geiler.

Fall I. Unter der Anklage der Unterschlagung im Amte stand der 49 Jahre alte Schmied und Kunstfäher Rodas Baumann von Oberwiltstadt vor Gericht. Baumann war im Jahre 1889 zum Gemeinderath gewählt, obwohl er weder durch Wegabung noch durch seine infolge seiner Neigung zum Glaste nicht verbesserten Vermögensverhältnisse die besonders dazu geeignete Persönlichkeit war. In den Jahren 1893, 94 und 95 soll er nun insgesamt 831 M. aus der Gemeindefasse genommen, für eigene Zwecke verbraucht und zur Verdeckung der Unterschlagungen das Kassabuch unrichtig geführt haben. Die Gelder erstreckte er nachträglich. Während der Angeklagte in der Voruntersuchung zugegeben hatte, Gemeindegelder für sich verwendet zu haben, widerrieth er heute sein Geständnis und behauptete, er habe sich vom Untersuchungsrichter dasselbe abnotzeln lassen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte.

Fall II. Wegen Sittlichkeitsvergehens hatte sich der 34 Jahre alte Landwirth Johann Michael Oehl L. von Sonderrieth zu verantworten. Derselbe hat zwei Mal auf der Straße von Westheim nach Sonderrieth an der 17 Jahre alten Christine Oberhofer von Sonderrieth einen Nothzuchtversuch verübt. Der Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis.

Tagesneuigkeiten.

Königsberg i. Pr., 7. Juli. In der Kirche von Brunenburg, Kreis Rastenburg, brach bei einer Kirchenvisitation ein diebesbelegter Chor zusammen. 2 Personen wurden getödtet, 30 schwer verletzt.

Aras, 6. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes von Aras wurden der Bürgermeister und ein Stadtrath handgemein und fielen im Ringen zu Boden. Erst nachdem die Kämpfer sich schon ihre Kleider zerissen hatten, gelang es, sie zu trennen.

Post, 7. Juli. Feinliches Aufsehen erregt die Plünder des bekannten internationalen Kassenbrechers Uffendall und seines Spießgesellen Razar aus dem hiesigen Comitatgefängnis. Vor einiger Zeit war bekanntlich auch das Haupt der Einbrecherbande, der berühmte Papakofa, aus dem hiesigen Gefängnis entflohen und konnte nur infolge eines Zufalles in Tschaot ergriffen werden. Was am meisten befremdet, ist die Thatsache, daß die Plünder, jetzt gerade so wie damals, ohne Mißhülfe der zur Aufsicht berufenen Organe einfach unmöglich gewesen wäre, daß sich

40,000 M. erworben. Ein von Arthur Deavon veröffentlichtes Buch über dieses Palais enthält die Mittheilung, daß der Vertrag mit der Familie Marlborough 1887 zu Ende ging und 1893 das ursprüngliche von Wren geplante Gebäude das Eigenthum des Prinzen von Wales wurde, der seither in seiner Londoner Residenz große häusliche Veränderungen vorgenommen hat. Im Erdgeschoß befinden sich die Staatszimmer und der Saal, wo der Prinz seine Schätze und Kunstwerke von seiner indischen Tour angekauft hat. Die Privatzimmer sind im ersten Stockwerk und unter diesen befindet sich das Boudoir der Prinzessin, mit seinem eine herrliche Aussicht gewöhnend den Balkon über dem Gewächshaus durch guten Geschmack und elegante Einrichtung vor allen Häuslichkeiten des Hauses aus. Auf dem Schreibeisch steht eine Bennohne, die stets mit den besten Sphägeliten gefüllt ist, da die Prinzessin solche liebt; der Boden ist mit indischen Teppichen bedeckt. Die Prinzessin von Wales liebt Musik und Malerei, und hat leidenschaftliches Vergnügen an Einkäufen. Sie hat viele Lieblingsthiere. Dem Buch entnimmt man manche Einzelheiten über die Einrichtungen des Palais, das 104 Zimmer hat, worunter 14 Schlafzimmer, die allerdings zur Zeit der großen Sarah nicht bestanden. Auch über das Alltagsleben des Prinzen erfährt man Manches, das gewisse Geister zu hören lieben; z. B. daß sein Frühstück aus Thee, geröstetem Brod und einem Ei besteht; daß er in zehn Minuten aus seinem Bett in seinen Hosenanzug schlüpfen kann; daß das Diner am Dinstag das bedeutendste des Jahres ist, nach dessen Vollendung die Gäste sich in den großen drawing-room zum Whist begeben; daß 85 Diensthöfen die Arbeit des Hauses verrichten, und der Prinz 45 Pferde im Stall hat u. s. w.

Frauen als Seelente. An die Möglichkeit, daß ein eigentlicher Seemannsgewerbe Pops und Frauenrod den Eingang halten könnten, hatte man bisher noch gar nicht gedacht. Aber ganz und gar vom Geist des Kampfes um's Dasein inspirirt, war das Geschick, das kürzlich Miss Robina Barton an die Marinebehörde in Victoria richtete, und in dem sie um Zulassung zum Seemannsgewerbe ersuchte. Die Dame berief sich darauf, daß sie vier Jahre als Seewardep auf Dampfern gefahren habe, über 17 Jahre alt sei — wie viel darüber sagte sie nicht —, und mithin fordern könne, zum Seemannsgewerbe zugelassen zu werden, da die Marineakte von 1890 die Zulassung allen Frauen gewährte, die über 17 Jahre alt seien und mindestens vier Jahre Dienste als Seelente geleistet hätten. Ueber das Geschick wurde in öffentlicher Versammlung der Marinebehörde in Melbourne und mit dem ganzen steinstenem Geist, dessen nur ein englischer Beamtenkollegium fähig ist, verhandelt. Die junge Dame fand für ihr Geschick Gegner wie warme Bäckwaren. Schließlich drangen doch die Weiberfreunde durch, und das Geschick wurde abgelehnt. Miss Robina Barton ist aber keineswegs gesonnen, sich bei dem Bescheid zu beruhigen, sondern will ihr Geschick nochmals bei einer englischen Behörde versuchen.

Buntes Feuilleton.

Großartiges Kanalproject. Gegenwärtig wirt in Petersburg eine Anzahl Unternehmer, um in den maßgebenden Kreisen für die Verwirklichung ihres Projectes für die Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Ostsee durch einen Kanal Propaganda zu machen. Herr Florens, einer von den Urhebern des erwähnten Kanalprojectes, hat jüngst einen Petersburger Zeitungskorrespondenten über das fragliche Project folgende Einzelheiten mitgetheilt: Der projectirte Kanal soll von Riga nach Cherson geführt werden und am Wasser-spiegel eine Breite von 64 Metern, am Boden eine solche von 35 Metern und eine Tiefe von 8 1/2 Metern erhalten. Auf diese Weise wird es möglich sein, die tiefgehenden Seeschiffe und die größten Panzerschiffe, welche bis jetzt gebaut worden sind, und ein Heer in's andere zu befördern. Die Längnamtlänge des Kanals wird 1800 Kilometer betragen. Der Kanal wird durch die Flußbette der Dwina, Verjossina und des Dniepr geführt werden. Zwischen Dwina und Verjossina wird ein Verbindungskanal hergestellt werden. Der große zentrale See in den Schwämpfen, die sich zwischen Pripet und Verjossina ausbreiten, wird dabei sorgfältig erhalten werden. Der Pripet wird kanalisiert werden und der zentrale See wird mittels dieses Kanals mit dem Nijman und mit der Weichsel verbunden werden. Die Terrainverhältnisse der Ebenen Westrusslands ermöglichen es, den Kanal ohne innere Schleusen auszuführen. Der Wasser-spiegel wird aber bedingungslos konstant sein, und in den Pfäßen von Riga und Cherson regulirt werden. Die ganze Strecke, durch welche der projectirte Kanal geführt werden soll, besteht aus geologischen Formationen, deren Bearbeitung keinerlei Schwierigkeiten bieten wird. Da überdies in diesen Formationen keine Vorkommen von Kohlen sind, so werden durch diesen die Ufer vor Einarzungen in Folge der Durchfeuchtung des Erdreichs bewahrt werden. Am ganzen Kanal entlang sollen in den wichtigeren Stätten Dämme angelegt werden und zwar in Cherson, Nikopol, Mezandronsk, Jekaterinostaw, Kremenetschug, Ranev, Perejaslaw, Kiew, Dünaburg und Riga. Durch Kanalisierung der Seitenflüsse kann der Kanal außerdem mit einer ganzen Reihe von andern Städten, wie Tschernigow, Poltawa, Schitomir u. bergl., verbunden werden. Das Gefälle des Wassers ermöglicht die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung am ganzen Kanal entlang, so daß die Fahrzeuge ihre Fahrt auch zur Nachtzeit ungehindert fortsetzen können. Der Ueberdruck der elektrischen Kraft kann zur Aufwärtsbewegung der Schiffe in den kanalisiertten Flüssen verwendet werden. Zur Fahrt von Riga bis Cherson werden nur sechs Tage erforderlich sein bei einer mittleren Fahrgeschwindigkeit von sechs Knoten in der Stunde. Wenn die Arbeiter gleichzeitig an verschiedenen Stellen in Angriff genommen werden, kann der Kanal in 5 Jahren fertig gestellt werden. Die Urheber des obenandergestellten Projectes bezwecken sich um eine Konzession auf folgender Grundlaae:

Seit dem 1. d. M. ist die größte Fahrlässigkeit...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Paul Tagliani war erst wenige Jahre am Berliner Hoftheater...

„Famelle“, das bereits in Wien durch den Grillparzer-Preis...

Die offizielle Frau nach der gleichnamigen Novelle von Col.

„Danz-Walzer“ betitelt sich eine neue Komposition des Kölner...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 7. Juli. Landgerichtsrath Schlink wurde zum...

Prerau, 7. Juli. Die Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft...

Berlin, 7. Juli. Zum Abschluss der nun wohl für einige...

Berlin, 7. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestätigt die...

Danzig, 7. Juli. Im südlichen Ostpreußen ist bei einer Frau...

Jena, 7. Juli. Der derzeitige Bibliothekar des Vicedomats...

Rönigsberg i. Pr., 7. Juli. In der Kirche in Neuenberg...

Bern, 7. Juli. Eine vom Bundesrath Decker präsidirte...

Wien, 7. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus einigen...

Triest, 7. Juli. Im Getreideeinigungsamt des hiesigen...

Varese, 7. Juli. Die indirekten Steuern ergaben pro Juni...

Varese, 7. Juli. Die agrarische Gruppe des Senats wird...

Obdu, 7. Juli. Der deutsche Kaiser unternahm gestern...

Amsterdam, 7. Juli. Die Hongkong-Expedition besuchte heute...

Osaka, 7. Juli. Dem Vicedomats-Büro-Präsidenten wurde...

Amsterdam, 7. Juli. Einer Meldung des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“...

Parma, 7. Juli. Eine Polizeireinigung stieß auf einen gewissen...

London, 7. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die...

London, 7. Juli. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien...

London, 7. Juli. Dem Handelsausweise zufolge zeigte im...

London, 7. Juli. Der Präsident der Eastern-Telegraph-Company...

Petersburg, 7. Juli. Zur Feier der hundertsten Wiederkehr...

Petersburg, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

Belgrad, 7. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte hat...

Kopenhagen, 7. Juli. Die Kronprinzessin von Schweden traf...

Neuyork, 7. Juli. Die Silberleute gingen radikal vor und...

leicht, wie an den jüngsten Börsentagen. Am Montagmarkt waren...

Frankfurter Effekten-Societät v. 7. Juli. Abds. 6 1/2 Ubr.

Mannheimer Produktenbörse vom 7. Juli. Weizen per...

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 7. Juli.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Monat, Weizen, Mais, Schmalz, Gelfer, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. Juli.

Table with columns: Schiff, Name, Abgang, etc.

Seid. Bastrobe Mk. 13.80 bis Mk. 68.50 p. Stoff z. kompl. Robe - Cussors u. Shantungs

M. Reutlinger & Co. Hof-Möbelfabrik, Kunststrasse. GROSSES LAGER von gediegenen Holz- und Polster-Möbeln.

Wichtige Schmiedeeisen bei Louis Franz, Parabelsch, Mannheim. 68008

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Diejenigen Personen oder Firmen, die einen Anschlag an die Stadt-Verwaltung...

Bekanntmachung. Monat-Verdingungen betr. Nr. 2569. In der Zeit vom 13. Juli bis 4. August...

Aufgebot. Nr. 35999. Auf Antrag der Handlung S. A. Dampier in Hofen...

Konkurrenzverfahren. In dem Konkurrenzverfahren über den Nachlass des Kaufmanns Philipp Gustav Dieckhoff...

Konkurrenzverfahren. Nr. 35997. In dem Konkurrenzverfahren über den Nachlass des Kaufmanns...

Bekanntmachung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. Juli 1896...

Englisch. Grammatik, Conversation und kaufmännische Correspondenz...

Bekanntmachung. Die Entlassung von Mannschaften zur Disposition des Truppenheils...

Eigenschaftsverkündigung. In Folge richterlicher Verfügung wird...

Steigerungsankündigung. Der Vertheilung halber werden Mittwoch, 15. Juli 96, 30...

Verkauf einer Fuhrwerks-Waage. Eine noch gut erhaltene Fuhrwerkswaage...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 9. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 9. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 9. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Kohlenlieferung. Das Spinnereifabrikat bedarf für den Winter 1896/97...

Goldfische. per Stück von 10 Pf. an eingetroffen.

Steigerungsankündigung. In Folge richterlicher Verfügung wird dem Kaufmann Georg Wolff...

Groß, Badische Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung und Montage von sechs eisernen kompletten Dampfmaschinen...

Offener Gehülfsstelle. Bezeichnung der Geschäftsstelle des Gemeindevorstandes...

Verkauf einer Fuhrwerks-Waage. Eine noch gut erhaltene Fuhrwerkswaage...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 9. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 9. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 9. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Kohlenlieferung. Das Spinnereifabrikat bedarf für den Winter 1896/97...

Goldfische. per Stück von 10 Pf. an eingetroffen.

Stenographen-Berein. Mittwoch, den 8. Juli, Abends 7/9 Uhr...



Velocipedisten-Berein. Mittwoch, 8. Juli 1896, Abends-Ausfahrt nach Edingen...

Einmagen u. Anseken. feinsten Wein- und Champ-Essig...

Die besten Fruchtbrauntweine zum Anseken per Liter...

Schlagenhanf & Müller. Inhaber Otto Kunz. G3.1. Teleph. 704.

Neue Grüntern. Neue Malta-Kartoffeln. Neue Holländer Posthäringe...

Jacob Harter, N 3. 15. 13400. Neue hoch. Vollhäringe...

J. G. Volz N 4. 22. Leinken Blütenhonig 1896er Ernte...

la. Oelfarben für Leinwand, reichhaltig...

Nach brendeter Inventur habe ich verschiedene Partien tu wollenen Damenkleiderstoffen...

J. Gross Nachf. F 2, 6 (Inhaber: F. J. Stetter) Marktplatz.

RESTE sind in allen Artikeln in großer Anzahl vorhanden.

Alle Sorten Ruhrkohlen Coaks, Brikets und Holz...

P. Jos. & Alex Osterhaus, Comptoir B 7, 12. Fernsprecher Nr. 134.

Gr. Gymnasium Mannheim. Montag, 13. Juli, von 8 Uhr an findet die erste Aufnahmeprüfung...

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer verehrlichen Abonnenten...

I. Für Beleuchtungsgas. 1. bis 1000 cbm...

II. Für Koch-, Heiz- und Motorengas. 1. Bei einem jährlichen Consum...

Submission. Die Herstellung eines provisorischen Gebäudes...

Die Herstellung eines provisorischen Gebäudes auf dem Terrain...

Montag, den 13. Juli 96, Vormittags 11 Uhr...

Georg Dietz, Teleph. 559. Flaschen-Bier...

Georg Dietz, Teleph. 559. Wein-Rosinen...

Georg Dietz, Teleph. 559. Mehl...

Georg Dietz, Teleph. 559. Große Seiten 12 M...

Richard Tautz, Gravier-Anstalt. Mein Geschäft befindet sich von heute ab...

Frauenbund.
Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt
für
Mannheim, Südbadischen und Umgebung.
Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.
Telephon No. 239.
Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark
und kostet
monatlich incl. Trägertlohn **nur 15 Pfennige.**
Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauen-
bund“ in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und
hat sich bereits einen unverwundlichen Leserkreis erworben,
der stetig im Wachsen begriffen ist.
Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden
in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegen genommen.
Probenummern gratis.
Verlag des „Frauenbund“
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.
Telephon No. 239.

2er Club.
Freitag, 10. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
Familien-Abend mit Musik und Tanz
im **Badner Hof**
unter Mitwirkung des
Mannheimer Sommertheaters
möge freundlich einladen
Der Vorstand.

Turnfest.
Zum bevorstehenden Turnfest erlaube ich mir der Ein-
wohnerschaft meine Gattin von Tannenreis, sowie
Tannenbäume zu empfehlen.
Franz Kempermann, H 6, 10.

Niederlage der
Mannheimer Gummi-, Guttapercha-
und Asbest-Fabrik

Telephonrut **Mannheim** Telephonruf
No. 572. **D 1 No. 13.** No. 572.
Offizien zu den billigsten Preisen: 13300

Complete Pneumatic-Reifen von grösster
Haltbarkeit und Elasticität, sowie Luft-
schläuche, Laufmängel, Pedalgummi, Griff-
Ueberzüge und alle sonstigen Artikel für
die Fahrradbranche.

Bergbau- und Schiffahrts-Aktiengesellschaft
vormals Gebr. Kannengießer, Mannheim.
Unsere Geschäftsräume befinden sich nunmehr
W D S No. 7.
Gleichzeitig halten wir uns empfohlen bei Bedarf in allen Sachen.
Hausbrand- und Maschinenteufeln,
auch für Lieferung in einzelnen Jahren frei vor's Haus. 13356

Anmeldungen für das neue
Schuljahr werden entgegen genommen.
Mädchen-Institut Stammel.
C 7 Nr. 6. 11668

Chr. Buck
S 2, 2. **Bau- u. Möbelschreinererei** S 2, 2.
Einen verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben
meiner Bau- und Möbelschreinererei ein
Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft
mit Maschinenbetrieb errichtet habe.
Durch meine maschinelle **Reinreinigung** bin ich in der
Lage, nur **gediegene und sauberste Arbeit** unter Garantie für
passende Gebrauchs bei promptester und billigster Bedienung zu
liefern u. halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
Nachachtungswürdig
Chr. Buck.
7512

Alle Sorten
Ruhr-Kohlen
Coaks, Brikets und Holz
liefern in nur **Ia. Qualitäten** zu billigsten
Tagespreisen, frei an's oder in's Haus 11428
Nedden & Reichert
Comptoir Fernsprecher
D 8, 6. 856.

Jac. Hoch
H 7, 28 Telephon H 7, 28
438.
liefert beste gewaschene
Hausbrand-Außkohlen
rein abgeleibt in drei verschiedenen Körnungen für Füll-,
Regulir-, Zimmeröfen und Herdfeuer, sowie sämtliche
übrige Sorten 13078

Ruhrkohlen, Coaks
Brikets u. Brennholz
zu den billigsten Tagespreisen.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Mittwoch, den 8. Juli, Nachm 4-6 Uhr
CONCERT
Abends 8-11 Uhr
Grosses CONCERT
der Kapelle Petermann,
unter Mitwirkung des

Süddeutschen Cornet-Quartetts,
bestehend aus den Herren Hofmeister R. H., Böhm-Bichard aus
Mannheim, G. Trauer, W. Müller, G. Weise, Mitglieder
des Opernhaus-Orchesters in Frankfurt. 13308
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
Der Vorstand.

Sommertheater Mannheim.
Badner Hof.
Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Juli,
Anfang 8 1/2 Uhr:
Das einzige Kajentkül dieser Saison, in Hamburg fortwährend
bei 25-30 Grad Hitze jeden Abend ausverkauft:
Ein berühmter Rechtsanwalt
oder:
Die Lebemänner von Berlin.

Sensationsstück aus der Gegenwart in 6 Akten.
1. Bild: Moderne Mütter und Kinder.
2. Bild: Der ererbte Erbschaft.
3. Bild: Beim berühmten Rechtsanwalt.
4. Bild: Vor der Strafkammer.
5. Bild: Der große Krad.
6. Bild: Selbstaufnahme in Bordeaux.
Fritz Wellhof (Friedmann) Emil Hochberg,
Anna Vertens (Wierens) Olga Jäger.
Dons u. halbes Preisen (siehe Theaterzettel) haben
Gültigkeit. 13343

Die „**Hamburger Nachrichten**“, das größte Weltblatt
Deutschlands, schreiben:
Ernst Bräcker-Theater. Das neue Sensationsstück „Ein
berühmter Rechtsanwalt“ oder: „Die Lebemänner von Berlin“ fand
an dieser Bühne bei seiner am Freitag stattgehabten Premiere
sehr große Anerkennung. Der anonyme Autor hat mit diesem Opus,
wie im Voraus bemerkt sein mag, ein Werk geschaffen, welches sich
über die an dieser Bühne in der letzten Zeit aufgeführten sen-
sationellen Stücke weit übertrifft. Es ist von künstlerischer
Qualität und würde, wenn der Held nicht der wiesemann, sehr
ausgezeichnet und seiner Strafe entgegengehende Rechtsanwalt
Fritz Friedmann, sondern eine beliebige Person wäre, an
Interesse nicht einbüßen. Der Conflict dreht sich um die be-
kannte Thatsache, daß Friedmann für einen des Erbschafts-
verdrängten Mann durch seine Vertheiligung Vererbung erwirkt,
mit der Tochter dieses Mannes ein Liebesverhältnis anknüpft und
schließlich erbt. Es sind interessante, spannende Ver-
wickelungen, wirkungsvolle Scenen, die sich aus dem
Thema ergeben.

Heidelberg.
Schloss-Hôtel. Brautvolle Lage über
dem Schloß.
Haus ersten Ranges.
Ruhige Preise. Hotelterrasse mit unergleichlich schöner
Aussicht auf die Schloßruine und in die Rheinebene.
Table d'hôte 1 Uhr. M. 3.50.

Kurhaus Schloss Heidelberg
und Hôtel Belle-vue.
Rückt dem Schloßhotel und dem Stadtwalde mit seinen
herrlichen Spaziergängen.
Pension von M. 7.50 an incl. Zimmer.
Omnibus am Bahnhof. 11311

Schloss-Restoration
inmitten des Schloßparkes.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Vorzügliche Weine und Münchner Bier vom Hof.
Einzel-Diners von 12-3 Uhr.
Beranstellung größerer Essen bei vorüberiger Bestellung.
Täglich Concert 4 1/2 Uhr.

Luftkurort
Bergzabern.
Westbühntester Kurort
der Pfalz. Herrliche Lage
am Fuße der Vogesen.
Prachtvolle Ausblicke n.
d. umlieg. Burgen. Mit
allem Comfort ausgerüstet.
Kurhäuser in unmittelbarer Nähe des Waldes. Billige Preise.
Kulmerstanne Bedienung. Rich. Kustkunst durch d. Kurhaus-
besitzer: Kugspurger, Behrer, Bopp, Keller, Lang, Schmid,
Welschhofer, Tischberger (Wasserheilanstaltsbesitzer), Roth
(Gasthofbesitzer), Schmitt (Hotelbesitzer), Senwald (Wohntisch).
Die städtische Kurverwaltung.
9254

Soolbad Sodenthal
bei Waghshausen, Eisenbahnstation Sulzbach a.M.
kräftige Jod- u. bromhaltige Kochsalzquellen.
Völlig geschützte Lage, herrliche Umgebung (Spezial-).
Kurhaus völlig renoviert. Gute Verbindung mit Mannheim
heim. Prospekt und Auskunft durch
Die Badeverwaltung.

Luftkurort Marbach Odw.
15 Min. v. Station Heilbrunn-Neckar. Eine halbe Meile
Erbach-Darmstadt-Frankfurt a.M.
Vollständige Lage, direkt am Bergwald. - Brennenerie
Verpflegung. - Porzellanküche. - Pension mit
Zimmer 4-5 Mk. v. Tag. - Wärme u. kalte Bäder.
- Telegr. Pfeiffer Marbach, Heilbrunn.

Gasthaus zum Gorkheimer Thal
G. Gorkh.
Gorkheim bei Weinheim. Vortrefflicher Ausflugsort.
In jeder Beziehung vorzügliche Bedienung. - Angenehmer
Sommerausenhalt. - Jagd und Fischerei.
Besondere finden gute Aufnahme. 10949

Soolbad Salzhausen
in der Welterau (Nischen-Geldhauser Bahn) 8892
Saison vom 15. Mai bis 15. September.
Prospecte durch die Groß. Hoff. Badeverwaltung.

Wichtiges
Culinisches
Wasser
Dr. Giaccon 50 u. 90 Pfg.
Ad. Arras
Parfümerie, 9333
Baden: C 2, 22.

Schuhwarenlager
C 3, 10. C 3, 10.
Bringe hiermit meine gut
assortierten, von besserer Leder-
material hergestellten **Schuh-**
waren zu den billigsten
Preisen in empfehlender
Vernehmung. 13343
V. Mohr, Schuhmacher,
C 3, 10, Kirchstr.

Unter französischer, gebrannter
Lehrerin gibt Stunden
in Theorie, Grammatik und Con-
versation. Offerten u. Nr. 12247
an die Expedition d. Blattes.

Verkauf
Gold. Damenuhr mit klei-
nem Ketten (No. 11292) ver-
loren. 13389
Gegen 5 M. Besolung abzu-
geben in C 2, 15, 1. Tr.

Ankauf
Gut erhaltene 50 Kilo **Solar-**
alkalien gesucht. Offert. unt.
No. 13340 an die Exped. d. Bl.
Blattes erbeten.

Gebräuchte
Bohrmaschine
für Kraftübertragung, Bohrung
bis 25 mm, nicht sofort zu kaufen
gekauft. 13394
A. Watzl & Co.
Fahrrad-Fabrik
Mannheim, C 7, 6.

Verkauf
Neuenheim-Heidelberg.
Wegen Wegzugs ein
hübsches, neues Haus
zum Alleinwohnen (5
Zimmer, Balkon,
großer Speicher, gute Keller,
etwas Garten) zu verkaufen.
Adresse beliebe man an Fr.
Jacobi, Lutherstraße 48, zu
schreiben. 13399

Colonialwaren-Geschäft
mit Haus.
Ein sehr rentables Wohnhaus,
in frequenterer Lage, mit einem
sehr großen, hübschen
Speis- und Colonialwaren-
einzel-Geschäft (auch zu jedem
anderen Geschäft geeignet), we-
nigstens unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Haben,
Bauung und Zubehör frei.
Räheres bei **Wam Bofert,**
T. 3, 2. 13392
Ein Haus am Ring, welches
rentiert zu 7%, netto, ist wegun-
shalber unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.
Räheres K 1, 2, 2. Stof. 13393

Salon-Pianino,
besteres Fabrikat, neu in Ton
und Ausstattung sehr schön,
preiswürdig abzugeben. 11429
F 8, 10, 2. Stof. redit.
Ein **Pianino** billig zu ver-
kaufen. 13216
Räheres im Verlag.
Pneumatische Räder,
ein gut erhaltenes und ein fast
neues billig zu verkaufen.
12934 L 14, 1, part.

Ein Fahrrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl. 11999
Ein **niederes Fahrrad**, harte
reit, billig zu verk. Näh. 13393
Ph. Gaud, gr. Wallstraße, 9 H.

Halbracer
Pneumatic, 12 Kilo schwer,
sehr wenig gefahren, preiswürdig
zu verkaufen. 13397
Räheres U 2, 7.
Ein **Pneumatic-Riederrad,**
renommiertes Fabrikat, wie
neu, billig gegen Paar zu ver-
kaufen. 13052
Räheres F 3, 34, 2. St.

Heliopted (Kleines), und
Rahmaschine, beides noch gut
erhalten, spottbillig zu verkaufen.
12789 B 3, 4, 5. Stof. redit.
Auf Abbruch zu verkaufen
ein kleines Wohnhaus,
Stallgebäude, Remise,
Schuppen, per 15. Aug.
Näh. bei **Jacob Koch,**
H 7, 28. 13388

Gebräuchter, gut erhaltener
Divan zu verkaufen. Preis
50 Mk. O 7, 10, 2. St. 13197
Geschlossener, betriebs mit Holz
u. Patrone, neue u. verschiedene
gebrauchte Möbel preiswürdig
abzugeben. 12432
B 8, 10, 2. Stof. links.
Wiesenthal, Einrichtung,
bestehend in Tischen, Stühlen,
Bänken, Kleintische, Tischschub-
den, großer Nebentisch, etc.
sofort billig zu verkaufen.
Näh. D 3, 4, 1. Stof. 13324

Nur 7 1/2 Mk.
compl. Leitung
zum Selbstmontieren
bestehend aus
grossem Lecl.-Element, ver-
nickelter Glocke, geschützter
Taster, 25m Leitungsdraht.

Anlagen von **Haustelegraphen** u. **Telephonen**
sowie **alle Reparaturen** electr. Apparate besorgt billig
und rasch 9281
A. Watzl & Cie., Mannheim, Q 7, 6.
Lager und Fabrikation aller Zubehörsstoffe.

Bringe mein Lager in
Nähmaschinen
sämtlicher Systeme, für Familie und Gewerbe, Specialität
der berühmten **Seidel & Raimann-Nähmaschinen,**
leistungsfähigste Fabrik des Continents, ferner alle Sorten
Waagen und Gewichte
in empfehlender Erinnerung. Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme und Waagen gründlich bei
78168
Jos. Kohler, Mechaniker, N 4, 6.

Jacob Klein, Mannheim, C 3, 1.
Telephon Nr. 543.
Alleinige Annahmestelle für **Hypotheken-Betei-**
lungen der **Wien-Gesellschaft für Boden- und Kom-**
munal-Kredit in **Strasbourg i. Ell.**
An- und Verkauf von **Rechtssachen** jeder Art.
Restkaufschillinge etc. 12844

Friedrich Platz
C 2, 15 Mannheim C 2, 15.

Mechanische Werkstätte u. Waagenfabrik. 11391
Specialität: **Decimal-Waagen.**

Heißwasser-Apparat „Triumph“
D.-R.-G.-M. 53077 u. 54328
praktischer, billiger **Badeofen.**
Jederzeit kostenlos heißes Wasser!
Wohlere Säber hintereinander!
Für **Gastwirtschaft u. Private** unentbehrlich.
Keine Herdabänderung. - Keine Reparaturen.
Installation durch eigene handige Monteur.
Uebertreibt jede Concurrenz.
12261 **Vorzügliche Utensile!**
Kostenanschläge gratis.

Schaefer & Schatz
Ludwigshafen a. Rh.
Wredestr. 23
Telephon 170.

J. Kratzert,
Mannheim, N 1, 19.
Telephon 288.
Heidelberg, Telephon 130
Möbel-Transport
Expedition,
Verpackung.
Vogelbaum, Begr. 1872
Stets günstige
Retourladungen.
Bequeme Bedienung.
Billige Preise.

Grosse
Betten
für nur
Mk. 24.80
Ein großes 2schf.
Oberbett
nebst 2 guten Kopfkissen von starkem Bettbarchent, mit garantiert neuen Bettfedern gefüllt.
Oberbett
180 Cmt. lang, 160 Cmt. breit, mit 7 Pfd. und jedes Kissen mit 2 1/2 Pfd. Federn gefüllt, versehen gegen Postnachnahme das 12800
Betten-Versand-Geschäft
L. Steintal, Mannheim D 3, 7.

Pianinos
von höchster Schönheit zu Fabrikpreisen.
Pianoforte-Fabrik
Scharf & Hauk C 4, 4. 8207

Reste
zu Hofen, Anzügen und Hederziehern geeignet, werden herablassend pünktlich billig abgegeben.
11008
Tuchlager E 3, 3.

Gummi-Strümpfe
vollständig ohne Naht und porös, D. R. P. 47 707 gegen Krampfadern, Anschwellungen etc., aus feinstem Maceo-Baumwolle hergestellt. Zahlreiche ärztliche Anerkennungen, sowie Preisliste gratis 18125 und franco
M. Senftleben, Vegesack B.

Salmiak-Terpentin-Seife
ist ein verbessertes Seifenpulver, dessen vorzügliche Eigenschaften im Fluge die Sympathien des prüfenden Publikums erworben haben. Älteste Erfahrung und neuerlicher Fortschritt haben sich hier die Hand gereicht zur Erzeugung eines denkbar vollkommenen Fabrikates.
P. H. Schrauth's gemahlene Salmiak-Terp.-Seife verschont nicht hinter der Phosphor-„Ohne Konkurrenz“ im Gegenhalt! Zum Vergleich mit Konkurrenz-Fabrikaten wird höchst gehalten, — wer noch nicht damit gewaschen hat, — und die geübten Hausfrauen sowie Wäscherinnen mögen dann selbst beurtheilen, was dem Vorzug verdient.
Wir haben in allen besseren Geschäften. Man achte auf die Schutzmarke. 12132

Bernstein-Glanzlack für Fußböden
pr. Dd. 90 Pfg.
Edo Samprini, Drogerie, Schwelgerstr. 15a.
finden liebevolle Aufnahme unter strengster Verschwiegenheit bei Frau Schmiebel, Gebamm, Wein- 9638

Das beste Fleckenwasser der Welt
ist Opal in der Tonne.



„Siehst Du, Bruno, was Du für eine kleine praktische Frau hast, die Dir alle Deine Schmucksachen zurecht macht, als kämen sie direkt neu vom Juwelier.“
„Ja, aber womit hast Du denn das fertig gebracht?“
„Ja — das bleibt mein Geheimniss!“ 10761

Opal

ist wohlriechend und nicht feuergefährlich, entfernt alle möglichen Flecken ohne Farbe und Stoff anzugreifen, während Benzin feuergefährlich und schlecht riechend ist, nur Fettflecke entfernt und Ränder hinterlässt.
Hüte, Anzüge, Ueberzieher, blank gewordene Stoffe werden, mit **Opal** abgeburstet, wie neu.
Schmutzige, verblasste Möbelstoffe, Portiären, Teppiche erhalten, mit **Opal** abgeburstet, ihr früheres Aussehen wieder.
Man kaufe daher nie mehr Benzin, sondern nur noch „Opal“ in der Tonne à 30, 50 u. 90 Pfg. Opal-Schwämmchen, extra präpariert, à 15 Pfg.
Engros-Lager bei Herren:
Kauffmann & Gerlach, Mannheim.
En detail in allen Drogenhandlungen.
A. Wasmuth & Co., Ottensen-Hamburg.

Clichés
jeder Art nach dem neuesten Reproductions-Verfahren, in Kupfer, Messing und Zink für Inserate, Prospekte, Kataloge, Facturen, Brief-Köpfe etc. 11290
Entwürfe gratis.
Sachs & Co., F 7, 20.
Fernsprecher 219.

Karlsruhe Friedrichsplatz 2. Mannheim O.B. **EXAUER** Koflieferant.
ADOLF EXAUER
Spezialität in **TEPPICHEN MÖBELSTOPPEN GARDINEN**
TSCHDECKEN etc. etc.
Gediegene Qualitäten. Red. Bekanntheit.
13363

Velociped - Costüme
Banama - Costüme
Reise - Kleider
Wasch - Kleider
Alpaca - Röcke
Blousen 11296
Unterröde
Costüme - Röcke
in blan u. schwarz, à Mark 8 1/2, 10 u. s. w.
Staubmäntel
Anfertigung sämtlicher obiger Costüme nach Maass, sowie solcher für Radfahrerrinnen.
Gebrüder Rosenbaum, D 1, 7 u. 8. a. d. Planken.

I. Badische Invaliden Geld-Lotterie
zur Unterstützung bedürftiger Kriegs-Veteranen.
Ziehung am 15. und 16. Juli 1896.
67,000 Mark Gewinne in baarem Geld.
Hauptgewinne in baar 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,000 Mk. etc.
2918 Gewinne im Betrag von 67,000 Mark.
Preis eines Looses 2 Mk., 11 Loose 20 Mk.
Verandt gegen Postanweisung oder Nachnahme für Porto und Kiebungskosten sind 25 Pfg. einzulösen. 11824
Büchle sind zu beziehen:
Durch die durch Plafate bekannt gegebenen Verkaufsstellen den **General-Loosvertrieb von Franz Pöcher, Koflieferant in Karlsruhe, Kaiserstraße 78,** die Hauptagentur von **Carl Götz, Lederhandlung in Karlsruhe, Hebelstraße 15.**

Versichere Dein Rad
bei der Allgemeinen **Rad**
Fahrradversicherungs-Gesellschaft in Wittenberge.
Älteste und bestfundirte Anstalt der Branche.
Abth. I: Versicherung gegen Diebstahl. Abth. II: Versicherung gegen Radunfall. Abth. III: Versicherung gegen Feuerschaden. 12053

Haus-Telegraphen-Telephon-Anstalt. 8647
Neu-Anlagen sowie Reparaturen werden zu mäßigen Preisen besorgt.
Ebenso empfehle zum Selbstanlagen mit Anweisung:
1 großes Element,
1 Lautsprecher,
1 Druckknopf,
20 Nr. Leitungsdraht, 8 M.
Carl Gordt, G 3, 11a. G 3, 11a.
Telephon No. 664.

Damen- u. Kinder-Garderobe
empfehlen sich bei besser und billiger Bedienung
Geschw. Levi, G 7, 11. 3. Stod. G 7, 11.
(Baumstr. Würtz.)

Lodenstoffe
sowie vorrätig
Sports- und Reise-Anzüge
empfiehlt billigst. 13386
Georg Fischer, C 2, 1.
Anzeige.
Mein Rechtsagentur-Bureau befindet sich nunmehr in Lit. **G 7, 31a, 2. St.,** und bitte um geneigten Zuspruch. 13180
Hochachtungsvoll
A. Eberhard, Rechtsagent, Mannheim, G 7, 31a.

Wer sein Velociped
einige Jahre erhalten will, der benutze das seit langer Zeit hier bestehende **Erste Mannheimer Velociped-Reinigungs-Institut F 2 No. 10,** welches jeden Rad schnell, billig und gut gereinigt wird. Nach Vereinbarung auch monatliches Abonnement. 12480
CHAMPAGNER Jules Fourrier in Epernay (Champagne) Fondé 1830.
Generalvertreter für Deutschland, Oesterreich u. d. Schweiz
Adolf Sommer, Mannheim, H 8, 29.
EN-GROS. 9829
Auch Detaillager zur Abgabe einzelner Flaschen für Kranke und zur Probe.

la. Holzwolle u. Holzwollseile 13154
In verschiedenen Sorten aus der Fabrik d. **H. A. Gütshom, Eberbach** empfiehlt zu billigen Preisen die Niederlage von **Jakob Hoch, Mannheim, Telephon 438.**

Hypotheken-Darleihen
bei hoher Beteiligung und mäßigem Zinsfuß, besorgt 1712
Nic. Messing, Generalagent, G 7, 8.

Hypotheken-Darlehen
à 3 1/4, 4 bis 4 1/4 %
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 79900
Louis Jeselsohn, L 13, 13.

Korkstopfen
sowie Zierholz kauft man amperst billig bei 12795
W. H. Kirscht,
Korkstopfenfabrik, F 6, 14.

Viel Geld
Stadtbriefverkehr Mannheim **Häufles Ochs & Co.**
zur Beförderung übergeben. Ein Versuch wird Sie von der Promptheit und Keiligkeit dieser Firma überzeugen. 12798

Maschinenstrickerei.
Strümpfe und Socken werden reich und billig angefertigt und angenehm. Große Vorken Frauenstrümpfe, Socken und Kinderstrümpfe, enorm billig in allen Größen vorrätig.
H. Kahn, G 5, 9.

Mineralwasser-Fabrik
Gebr. Schäfer, Mannheim, U 1, 16
empfehlen:
Sodawasser, Syphons, Brauselimonaden in Peti
freier Füllung zu Concerenzpreisen. 9862

Gasschläuche
für Gasföcher, nur bewährte Qualitäten.
Spezialität: **Durit-Gasgyläuche**
empfehlen 12047
Hill & Müller.
Telephon 576. N 3, 11, Runkelstraße.

Ferd. Baum & Co.
F 8, 20 min zu Lit F 8, 20
Prima harteigen Fettschrot,
gewaschene und gefeichte **Rußkohlen,**
deutsche u. engl. **Anthracitkohlen,**
Kupferkohlen-Brickets, Koks
für irische und holländ.
trock. Bündel- u. zerlein-Tannenholz
auf Wunsch in Körben geliefert,
frei an und in's Haus.
Fernsprecher 544. 10409